

Wend-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und IJelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagsort: Bocholt.
Vertriebsort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 211

Montag, den 2. August 1937

Jahrgang 1937

Deutsche Weihestunde in Breslau.

Reden des Führers und des Reichsministers Dr. Goebbels an die deutschen Säger.

130 000 Säger unter
500 000 Teilnehmern.

Breslau, 31. Juli.

Der Führer traf am Sonntagabend nachmittag in Breslau, der Stadt des 12. Sägerbundesfestes, im Flugzeug ein. In seiner Begleitung befanden sich u. a. Obergruppenführer Bräuner und Reichspresschef Dr. Dietrich. Auf dem Flugplatz hieß ihn der Gauleiter und Oberpräsident Josef Wagner willkommen.

Nach der Begrüßung des Kommandierenden Generals des VIII. Armeekorps und Befehlshabers im Wehrkreis VIII, General der Kavallerie von Kleist, schritt der Führer die Ehrenformationen, eine Ehrenkompanie der Wehrmacht und Ehrenfähnen der Gliederungen der Bewegung, ab.

Unter brausenden Heilrufen der auf dem Flugplatz Weilenben trat er dann die Fahrt in die reichsgeschmückte Stadt zum Hotel Monopol an.

Der Aufmarsch der Hunderttausende zur Friesenwiese.

Strahlende Sonne lag über Breslau, als der Aufmarsch der Hunderttausende zu der großen Friesenwiese auf der Friesenwiese begann. Durch die mit Fahnen und Lampions überzogene geschmückte Straßenzüge zogen folgende Marschkolonnen der Parteigliederungen, der Sonderzugteilnehmer und vieler Berufsangehörigen, die geschlossen an der Weihestunde teilnahmen, eine wahre Wolkenswandlung hinaus zur Schellenberg Wiese.

Schon gegen 18 Uhr war die weite Friesenwiese mit ihren gewaltigen Tribünenbauten, den Lautsprecheranlagen und den Scheinwerfern, die das Gelände später taghell erleuchteten, nahezu besetzt. Von der Haupttribüne aus hatte man einen wundervollen Blick auf das Freizeitanlage. Zu beiden Seiten der Haupttribüne hatten die Abordnungen der Säger aus dem Reich und der deutschen Volksgemeinschaft aus dem Ausland mit Hunderten und aberhunderten von Fahnen und Bannern Aufstellung genommen.

Die Friesenwiese bot ein buntes Bild. Das Blau der Flaggen und Mägen der 130 000 Säger herrschte vor. Viele Trachtengruppen belebten das Bild. Erwartungsstille Stimmung herrschte überall. Mit dem Reichsautoszug, der auch bei dieser Großkundgebung die Hauptprozession anführte, zogen die Säger. Die Dämmerung hereinbrach, kamme auf dem Giebel des Hermann-Göring-Sportplatzes, der zur Rechten die Friesenwiese abschließt, das Feuer auf.

Gegen 19 Uhr marschierten drei Musikkorps der Wehrmacht im Paradeschritt vor der Haupttribüne an. Bis zum Beginn der Weihestunde erreichten sie die Wiese durch ihre musikalischen Darbietungen.

Kurz nach 19 Uhr marschierten die schließlichen Standarden, die Sturmabteilungen der SA und SS und die Wimpel des NSKK ein. Inzwischen war die Sonne untergegangen.

Der Führer und Dr. Goebbels treffen ein.

Wenige Minuten vor 20 Uhr ging, während der Badenweiler Marsch, die Führerbande über der Haupttribüne hoch. Auf der gegenüberliegenden Seite des riesigen Feldes erhoben sich in der von zwei hohen Ehrentribünen markierten Einfahrt die Wagenkolonne des Führers. Stürmische Heilrufe brauchten über das Feld, als die Wagen des von 500 000 Volksgenossen belebte Feld durchfuhren und dann der Führer mit Dr. Goebbels die Treppe zur Ehrentribüne hinaufstiegen. Dann kamen 40 000 Säger den Führergruß.

Begrüßungsansprache des Gauleiters.

Der Gauleiter und Oberpräsident Josef Wagner nahm darauf das Wort zur Begrüßungsansprache. Für die hier vereinten Volksgenossen deutschen Blutes aus allen Erdteilen, sagte er dann, ist es ein hebreres Erlebnis, den Schöpfer des Dritten Reiches, den Retter Deutschlands, anlässlich der Weihestunde des Sägerbundesfestes begrüßen zu dürfen. Der Gauleiter wies weiter darauf hin, daß der Deutsche Sägerbund mit dieser gewaltigen Veranstaltung ein unerschütterliches Bekenntnis zum deutschen Volk, zur deutschen Kultur und zum deutschen Volkstum ablegt. Durch die nationalsozialistische Revolution seien alle Kräfte deutschen Volkstums bewußt hingelenkt auf jene unverwundlichen Werte, die aus der Art und dem Blut unseres Seins stammen. Deutsches Volk, deutsches Musik und deutsche Kunst hätten dadurch ihre eindeutige Sinngebung erhalten und würden heute bewußt getragen von jener völkischen Verpflichtung, die jedem deutschen Menschen aus der Zugehörigkeit zum deutschen Volk gelte. Gerade das Lied in allen seinen Formen sei im besten Sinne des Wortes eine deutsche Kultur. Das deutsche Lied, vor allem aber das Volkslied, spiegelt die Vielfältigkeit unseres Volkstums und die Eigenart der seelischen Verfassung unserer deutschen Stämme wider; im Grundton aber klinge eindeutig deutsches Wesen, deutsche Art und deutsches Gemüt mit. Der deutsche Soldat ohne Lied sei ebenjowenig zu denken, wie die braunen Bataillone nationalsozialistischer Revolution und die freudig heranwachsende deutsche Jugend. Das deutsche Lied sei das singende Band, das alle deutschen Seelen bewußt und unbewußt umschlingen halte.

Der Gauleiter schloß: Das Herz der schließlichen Menschen ist dem deutschen Lied und der deutschen Kunst weit geöffnet und läßt ihnen, mein Führer, durch mich im An-

gebot der Hunderttausende in dieser feierlichen Stunde sagen: unsterblich wie das deutsche Lied, ist der Wille des schließlichen Menschen, für Deutschland alles einzusetzen!

130 000 Säger und Sägerinnen.

Nach den durch starken Beifall bekräftigten Ausführungen des Gauleiters meldete der Bundesführer des Deutschen Sägerbundes, Oberbürgermeister Meister, dem Führer 8000 Banner und Fahnen sowie 130 000 Säger und Sägerinnen aus dem Reich, dem Grenzland und Übersee. In dem Führer verehrten die deutschen Säger nicht nur den Retter des Vaterlandes, sondern auch den Förderer und Wahrer deutscher Kunst. Aus überströmendem Herzen dankten die Säger dem Führer für die Teilnahme am Bundesfest.

Die Säger wühlten ihm dafür unaussprechlichen Dank und gelobten ihm unerschütterliche Treue.

Massenschöre.

Der musikalische Teil der Deutschen Weihestunde nahm mit dem von 40 000 Sägern aus sieben deutschen Gauen und aus dem Ausland angeführten alten Gaulesen „Du großer Gott, wie gefährlich ist unser Leben!“ unter der Leitung des Chorleiters des 12. Deutschen Sägerbundesfestes, Gauchmeyer, Hermann, seinen Anfang. Im Scheinwerferlicht hob sich der Gestalt des Dirigenten auf seinem hohen Posten gegen den dunklen Himmel ab.

Als das Lied verklungen, trat der Schirmherr des Sägerbundesfestes

Ergreifende Manifestation deutschen Volkstums in Breslau.

30 000 Auslandsdeutsche marschierten am Führer vorbei.

Nie zuvor erlebte Stürme der Begeisterung.

DNB Breslau, 1. August.

Der Festzug und vor allem der Vorbeimarsch der mehr als 30 000 Auslandsdeutschen vor dem Führer, der den Schlußakt des 12. Deutschen Sägerbundesfestes darstellte, gestaltete sich in Anwesenheit auch des Schirmherrn dieses Festes, Reichsminister Dr. Goebbels, zu einem Bekenntnis zum deutschen Volkstum, wie es in dieser elementaren und spontanen Nacht noch nie erlebt worden ist. Mehr als zwei Stunden zogen die Vertreter des deutschen Volkstums mit brausenden Heilrufen am Führer vorbei. Die überwältigende Ergreiftheit und Begeisterung der Hunderttausende Deutscher jenseits der Grenzen, die in diesem Augenblick zum ersten Mal den Führer sahen, war ein unaussprechliches Erlebnis für alle Zeugen dieser großen Stunde.

Nie zuvor ist die Verbundenheit aller Deutschen in aller Welt mit ihrer Heimat und ihrem Volkstum so mächtig und so mitreißend zum Ausdruck gekommen, wie in dieser einzigartigen Rundgebung.

Immer wieder mußte der Zug lange Zeit unterbrochen werden und

die Musik wurde überhört durch die orkanartigen Stürme der Begeisterung.

Alle gutgemeinten Abwehrversuche waren nutzlos, die Männer und Frauen fürzten zum Führer.

Der Festzug von Händen streckten sich ihm entgegen, und schließlich bis ins Tiefste ergriffen, drückte der Führer ihnen immer wieder die Hand. Die führenden Männer aus Partei und Staat, die jahrelang in härtestem politischem Kampf für die nationalsozialistische Bewegung standen und die nun wieder in dieser ergreifenden Augenblicke waren, konnten sich oft kaum der Tränen erwehren.

Viele von den Hunderttausenden, die hier jubelnd am Führer vorbeimarschierten, hatten eine Reihe von Hunderten und Tausenden von Kilometern zurückgelegt. Unter ihnen waren Angehörige des Volkstums aus Südamerika, aus Nord- und Südamerika, besonders zahlreich aber aus den angrenzenden Ländern, aus Österreich und der Tschechoslowakei, aus Polen und den Baltischen Ländern, kurz, aus allen Ländern, wo Deutsche wohnen, die ihr Volkstum in Wort und Lied pflegen.

In ihnen allen, woher sie auch kamen, brach in dem Augenblick, da sie dem Führer Auge in Auge gegenüberstanden und an ihm vorbeimarschierten, die Kraft des deutschen Volkstums mit elementarer Macht durch. In diesem Augenblick kam ihnen allen beglückend wieder zum Bewußtsein, was der Führer am Vorabend in so wunderbaren Worten zu ihnen gesagt hatte:

Sie empfanden das Glück, an der Wurzel und in der Urheimat ihres gemeinsamen Volkstums zu stehen und den Mann zu sehen, der diese, ihre alte Heimat, wieder zu neuer Macht und neuer Freiheit geführt hat.

Der es ihnen ermöglicht hat, stolz darauf zu sein, daß Deutschland ihre Heimat in Volkstum, Sprache und Lied ist.

Der anfangs die Mitte zwischen den beiden gegenüberliegenden Tribünen einhaltende

Reichsminister Dr. Goebbels

an das Rednerpult, von stürmischem Beifall begrüßt. Dr. Goebbels ging in seiner Ansprache davon aus, daß diese Weihestunde nicht eine Angelegenheit der deutschen Säger allein, sondern ein großes nationalpolitisches Ereignis ist, ein Ereignis, das in diesen Tagen die Deutschen im Reich mit Hunderttausenden ihrer Brüder jenseits unserer Grenzen verbindet. „Es ist deshalb mehr als eine äußere Geste“, so rief Dr. Goebbels unter stürmischem Jubel aus, „wenn Sie, mein Führer, in dieser feierlichen Stunde mitten unter Ihrem Volk stehen. Hier sind Hunderttausende um Sie versammelt, die Sie noch niemals gesehen hatten. Aber die Völkervellen haben oft und oft in den vergangenen Jahren Ihre geliebte Stimme zu ihnen getragen. Auch die Deutschen jenseits unserer Grenzen haben Ihre Stimme gehört und haben Ihre Ideale in ihre Herzen aufgenommen. Man kann an den Grenzen zwar Zäune über die feineren Barrieren aufrichten. Aber was deutsch ist, wird sich in alle Ewigkeit zusammengehörig fühlen.“ (Begeisterter Beifall.)

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Festzug kam gleich bei den ersten auslandsdeutschen Gruppen aus der Bahn.

In überströmender Begeisterung brachen die ersten aus der Reihe aus. Der Mann war gebrochen, und alles fürzte nun auf die Führertribüne zu dem ganzen Zug für die Folgebahn die Richtung gebend. Aus fremden Sprachen drangen die Auslandsdeutschen dem Führer ihre Jubelungen und ihre schönsten Heimatlieder dar. Heilrufe und nochmals Heilrufe wurden nicht nur von den Auslandsdeutschen, sondern auch von den schließlichen Volksgenossen gemischt, die Zeugen dieser überwältigenden Manifestation des deutschen Volkstums waren. Die Kapelle des Arbeitsdienstes, die bislang den Takt zum Vorbeimarsch gegeben hatte, war schon längst durch die unablässig aufbrausenden Heilrufe überhört. Diese spontane Befundung ihres Bekenntnisses zu deutscher Art und zu deutschem Volkstum war nicht nur für die ein ergreifendes Moment, die tiefgründigsten und mitunter trübenden Augen oder auch in überwältigender Begeisterung an dem Führer vorbeizogen.

Immer wieder ergriß der Führer die ihm entgegengereckten Hände der jubelnden und weinenden Menschen und drückte sie herzlich. Kleine Sträußchen, mit viel Liebe gebunden, wurden ihm überreicht, und er nahm sie mit Dank.

Die in nächster Nachbarschaft des Führers stehenden Persönlichkeiten mußten viele Sträußchen aufheben, da der Führer sie nicht alle fassen konnte. Mit äußerster Mühe gelang es der Festzugsordnung zunächst noch einmal, den Zug wieder in Gang zu bringen und in Ordnung zu halten, bis dann plötzlich wieder jemand die SS-Reihe durchbrach, und schon war die ganze Sägergruppe unterhalb der Führertribüne zusammengebrochen und brachte dem Führer durch ihre Lieber ihre Jubelung dar. Die Gruppe der Jubelnden wurde größer und größer.

Unpfeilbar strömten von allen Seiten des Schloßplatzes die bereits abgerückten und auch die neu ankommenden Sägergruppen auf die Tribünen zu, so daß ein ungeheures Gedränge davor entstand. Tausende von Sägern deutscher Zunge und deutscher Art mit Schilbern, die ihr Herkommen aus aller Weltgegend bezeugten, standen wie angewurzelt vor der Führertribüne zusammengebrängt.

zusammengedrängt, aber leuchtenden Auges, immer wieder die Tränen abwischend und in Heilrufe ausbrechend. Die Musik der Arbeitsdienstkapelle, die immer wieder versuchte, den Zug durch Marschmusik in Gang zu bringen, ging ebenso in dem allgemeinen Jubel und Trubel unter wie die aller Geländereinstellungen, die ungeachtet des Spielens der Arbeitsdienstkapelle dem Führer auf ihre Art huldigten, indem sie mit klaren Marschweisen auch noch auf den Platz vorbrangen. Die SS ließ überwältigt von diesem Eindruck, die Volksgenossen deutscher Art gewähren.

Die Stürme der Begeisterung nahmen orkanartige Ausmaße an,

als Abordnungen der Sägerbundesmitglieder aus Braunschweig am Inn, der Geburtsstadt des Führers, im Festzug marschierten. Hier konnte der Jubel der schließlichen Volksgenossen, die jede einzelne Gruppe des Festzuges begeistert begrüßten, keine Grenzen.

Mit unerschütterlichen Rundgebungen wurden die Braunschweiger Säger von den Zuschauern auf den Tribünen empfangen, und auch die übrigen Gruppen des Festzuges jubelten ihnen ununterbrochen zu.

Sie alle ehrten dadurch den Führer, durch den die kleine Stadt am Inn ein für die deutsche Geschichte historischer Ort geworden ist.

Immer wieder schwellten die Heilrufe donnerartig an, dann wieder klangen sie im Taß, im Sprecher auf, und wieder das Deutschlandlied, das Lied aller Deutschen. Diese aus dem inneren Herzen kommenden Jubel-



Die Begrüßung des Führers auf der Friesenwiese. (Scherl)

digungen nahmen schließlich einen derartigen Umfang an, daß

von einer geordneten Weiterführung des Festzuges durch die Stadt keine Rede mehr sein konnte.

Erst einer SS-Abteilung in dreifacher Reihe gelang es schließlich, als überhaupt niemand mehr danken und weichen wollte, den Zug einigermaßen wieder in Gang zu bringen.

Zwei Stunden länger, als nach dem reinen Marschplan des Zuges berechnet, blieb der Führer, ununterbrochen stehend, grüßend, Hände schüttelnd, auf der Ehrentribüne, um alle deutschen Säger aus dem Ausland an sich vorbeizuleiten zu lassen.

Als dann die nächste Gruppe des Festzuges an ihm vorbeizog, da brandeten nach einmal die Wogen der Begeisterung zum Führer empor. Die Zehntausende schließliche Volksgenossen, die den Platz dichtgedrängt umsäumten, und ihre Gäste von jenseits der Grenze, jubelten dem Führer minutenlang zu, als er sich, nach allen Seiten grüßend, von ihnen verabschiedete. Noch einmal kam in diesen letzten Augenblicken die unendliche, unbefriedigte Begeisterung der Massen zum Ausdruck, unvergesslich für jeden Zeugen dieser größten Kundgebung des deutschen Volkstums, die jemals Deutsche von diesseits und jenseits der Grenzen zusammenführte.

Der so erhebende Festzug des 12. Deutschen Sängerbundesfestes war eingeleitet worden durch eine herrliche Abteilung der Schützpolizei in ihrer neuen Paradeuniform, gefolgt von dem Fahnenblock des Deutschen Sängerbundes. Nachdem fast eine Stunde lang die deutschen Säger aus allen Gauen an der Ehrentribüne vorbeigezogen waren, kündigte sich

der Bundesbannertwanz

an. Fahnenträger in Gold, zwei Kesselpauken und zehn Kanonenschläger, alle zu Pferde, bildeten die Vorhut. Weibsgeliebte Mädchen mit der Krone gingen dem von sechs Kappen gezogenen Wagen voraus, und feierliche Schilde empfing das vordrängende Banner, das von weiteren Ehrenjungfrauen umgeben war.

In sämtlichen von vier schweren Pferden gezogenen Bauwagen folgten zum Teil Trachtengruppen der bestreuten Gauen. Die Gruppe, die der Stadt Danzig gewidmet war und zwei markante Danziger Bauwerke als Modell mitführte, wurde von Fahnenführern angeführt. Am Fuß eingeleitet. Den Abschluß dieses Teiles des Festzuges bildete der Wagen der Wirtin, von vier mit einer goldenen Decke geschmückten Schimmel gezogen, verführte durch eine silberne Orgel. Solche zu Pferde, Weiterfänger in ihrer bekannten Tracht und Ehrenjungfrauen in Weiß begleiteten ihn.

Am historischen Teil des Zuges, der nun folgte, ritten Sechshundert Kavallerie und Jäger in der Tracht der Grenadiere Friedrich des Großen ritten an. Fahnenführer von 1813 mit dem Eisernen Kreuz im weißen Felde folgten. Den Seitenlauf überbrückend, marschierte die durch den Führer geleitete neue deutsche Wehrmacht heran. Der Kommandierende General, General der Kavallerie v. Kleist, meldete dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht die anrückende Truppe und, von stürmischem Beifall empfangen,

zog eine Kompanie nach der anderen im Paradebarrack vorüber.

Die Sturmabteilungen des Führers, angeführt von dem Block der Standarten und der Fahnen, zogen grüßend an dem Mann vorbei, dem Deutschland sein Fortleben und seine Zukunft verborgen. Die Wehrmacht führte mit geschultertem Spaten vorüber, und die SS mit ihren Speerführern bildete die Überleitung zur SS, die den Zug beendete. Dann legte die erwartungsvolle Spannung auf den letzten Platz. Die auslandsdeutschen Säger sollten kommen. Und ihr Vorzeichen schickte sich dann zu jener erhebenden und ergreifenden Sekundung zum deutschen Volkstum, die immer in aller Erinnerung bleiben wird.

Nach Beendigung des Festzuges

führte der Führer dann noch einmal durch das Spalier des Schleiervolkes vom Breslauer Schloßplatz zum Flugplatz. Zu den aus ganz Schlesien herbeigekommenen Volksgenossen hatten sich hier zahlreiche Teilnehmer des Festzuges hinzugesellt, die nun dichtgedrängt zu beiden Seiten der festlich geschmückten Straßen die Fahrt des

Führers mit einem überwältigenden Jubel und einigartigen Sturm von Heilrufen begleiteten. Aufrecht im Wagen stehend, grüßte der Führer immer wieder nach beiden Seiten die Männer und Frauen der Ehrentribüne des Reiches. Auf dem Flugplatz schloß der Führer die Fronten der angetretenen Formationen der Wehrmacht und der Parteigliederungen ab. Dann erhob sich die „D 2800“ über die Stadt des 12. Deutschen Sängerbundesfestes. Der größte Tag in der Geschichte des deutschen Volkstums war zu Ende.

Der Führer an die deutschen Säger.

„Deutschland steht und nimmermehr wird dieses Reich zerfallen.“

DNB Breslau, 1. August.

Die Rede des Führers bei der Weifestunde des Deutschen Sängerbundesfestes am Sonnabend, die von mehr als 600 000 Deutschen mit einem einzigartigen ununterbrochenen Beifallsturm aufgenommen wurde, hatte folgenden Wortlaut:

Deutsche! Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen! Meine deutschen Säger!

Nicht immer konnten Sie auf diesen Festen im Deutschen Reich die deutsche Nation durch den Mund eines Mannes begrüßen. Heute befinde ich das Reich. Sie im Namen dieser 68 Millionen, die innerhalb der Grenzen des Reiches leben, in dieser Stadt zu Ihrem großen Fest der deutschen Nation begrüßen und beglückwünschen zu können. Sie, die Sie gekommen sind aus allen Gauen des Reiches und aus jenen Gebieten, die nicht innerhalb seiner Grenzen liegen, in denen Sie aber als Angehörige unseres deutschen Volkstums wohnen.

Es ist fast stets das Unglück gerade unseres Volkes gewesen, nicht politisch geeint zu sein. Millionen Deutsche leben auch heute außerhalb des Reiches, fast die Hälfte derer, die in Deutschland selber ihre Heimat und Wohnstätte besitzen. Allein gerade ein Volk, das soziale Jahrhunderte keine politische Einheit bilden konnte, muß andere Momente besitzen, die in der Lage sind, ihm das Fehlen der realen politischen Einheit wenigstens ideell zu ersetzen.

Das erste ist unsere deutsche Sprache, denn sie wird nicht von 68 Millionen, sondern von 85 Millionen gesprochen. (Begeisterter Beifallsturm.) Ein zweites ist das deutsche Lied. Denn es wird nicht nur innerhalb der Grenzen dieses Reiches gesungen, sondern es klingt über sie hinaus, überall dort, wo überhaupt Deutsche in der Welt leben. (Stürmische Kundgebungen, die minutenlang anhalten.)

Dieses Lied begleitet uns von unserer Kindheit bis ins greise Alter. Es lebt in uns und mit uns, und es ist ganz gleich, wo wir auch sind, immer wieder die Liebe zum Vaterland und das deutsche Reich.

Der Vogel, dessen Auge geschlossen, pflegt sein Lied und seine Gefühle aus noch jünger in seinen Gesang zu legen. Und wieviel ist es auch kein Zufall, daß der Deutsche, der so oft selbstgequält auf dieser Erde sein Dasein ertragen mußte, in solchen Zeiten zum Lied seine Zuflucht nahm.

Es erlaubt ihm, dann all das auszudrücken, was die harte Wirklichkeit ihm verwehrt. Wir aber empfinden diese bittere Wahrheit heute vielleicht stärker als je zuvor.

Gerade in dieser weltbewegten und unruhigen Zeit steht das ganze deutsche Volkstum auch außerhalb der Grenzen des Reiches wieder auf der Urheimat, auf Deutschland, und es sucht, wenn es schon keine andere Möglichkeit der Begleitung gibt, wenigstens die eine Verbindung durch das deutsche Lied.

Und so klingen auch heute die Wieder unseres Volkes nicht nur innerhalb des Reiches, sondern weit darüber hinaus.

Sie werden mit einer glühenden Inbrunst gesungen, denn in ihnen lebt die Hoffnung und die Sehnsucht aller Deutschen. (Brausende Zustimmungskundgebungen der bewegten Massen begleiten jeden dieser Sätze des Führers.)

So ist denn auch gerade das Lied, das uns Deutschen am heiligsten erscheint, ein großes Lied dieser

Dem Festzug wohnten auf der Ehrentribüne neben dem Führer und dem Schirmherrn des Festes, Reichsminister Dr. Goebbels, u. a. del: Gauleiter und Oberpräsident Wagner, Völkischer v. Papen, Staatssekretär Lammer, der Kommandierende General des 8. A. A. und Befehlshaber im Wehrkreis 8, General der Kavallerie v. Kleist, sowie die übrigen höheren Ehrengäste aus Staat, Partei und Wehrmacht des Gau Schlesien.

Sehnäht. Viele, in anderen Wörtern, verstehen es nicht, sie wollen gerade in jenem Lied etwas Imperialistisches erblicken, das doch von ihrem Imperialismus am weitesten entfernt ist. Denn

welch! Schönerer Name für ein Volk kann es geben als jene, die ein Volkstum ist, sein Geist und sein Glück in seinem Volke zu suchen und sein Volk über alles zu setzen, was es auf dieser Erde gibt.

(Neue Stürme der Begeisterung.) Und wenn Sie heute dieses Lied der Deutschen singen, das auch in selbstgequälter Zeit entstanden ist, dann singen Sie es mit dem glücklichen Gefühl, daß dieses Deutschland nun wieder würdig geworden ist, unser Deutschland zu sein, daß es wieder wert geworden ist, nun wirklich über allem zu stehen, was uns die Welt zu bieten vermöchte. Wer so sein Volk, wer so seine Heimat liebt, der kann nicht schlicht sein! Wer so zu seinem Volk und zu seiner Heimat steht, der wird aus beiden immer neue Kraft gewinnen! Und so ist stets das deutsche Lied eine Quelle der Kraft geworden und ist es auch heute wieder. Deutschland über alles! ist ein Bekenntnis, das heute Millionen mit einer großen Stärke erfüllt, mit jenem Glauben, der gewaltig ist, als jede andere irdische Macht es sein könnte. (Minutenlange Beifallstürme zeigen, daß der Führer den Hunderttausenden aus der Seele sprach.)

Dieses Lied ist damit zugleich auch ein Bekenntnis zum Unmöglichen, zu jenem Willen und zu jenem Wert: Denn nicht Menschen haben dieses Volk geschaffen, sondern jener Gott, der über uns allen steht. Er hat dieses Volk gebildet, nach seinem Willen ist

Deutsche Weifestunde in Breslau.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Zum ersten Male, so fuhr Dr. Goebbels fort, feiern wir das Fest der deutschen Säger im neuen Deutschen Reich. Auch früher waren Zehntausende von Auslandsdeutschen dabei, aber wie anders erleben sie heute das Fest! Damals war es eine Angelegenheit der Säger allein! Dr. Goebbels kennzeichnete dann mit scharfen und knappen Worten, wie das Reich und mit ihm die deutsche Kunst am Boden lagen. Juden und Judenengen führten im Reich das große Wort. Die deutsche Kunst wurde verhöhnt und bemitleidet. Statt echter deutscher Kunst herrschte Negerkunst. Unsere großen Meister wurden verjagt und verbannt. Da konnte man es verstehen, daß die Deutschen jenseits unserer Grenzen sich manchmal ihres eigenen Vaterlandes schämen mußten. Wie aber hat sich seitdem unter Deutschland gewandelt!

Unter stürmischem Beifall gab Dr. Goebbels nun ein Bild dieser großen Wende. Die Kunst steht wieder in voller Blüte. Deutsche Führer sie hat. Und

das Wort Richard Wagners „Echt eure deutschen Meister“ ist im Dritten Reich wieder wahr gemacht worden.

Kraft und Freude sind die Zeichen der Zeit und man kann es ohne Ueberblichkeit sagen: Das deutsche Volk ist in den letzten vier Jahren glücklicher geworden! Niemand von euch, so rief Dr. Goebbels denen zu, die von jenseits der Grenzen nach Breslau gekommen sind, braucht sich heute seines Volkes und seines Reiches in der Welt noch zu schämen. (Stürmische Heilrufe brandeten Dr. Goebbels hier als Antwort entgegen.) Der Minister führte dann aus, daß heute zwar nicht mehr Hundende von parlamentarischen Parteien das Reich hätten, mit dem Glück und dem Wohlstand des deutschen Volkes schändlicher zu treiben. „Dafür spricht jetzt ein Mann im Namen der Nation. Das ist das neue Deutschland! Geben am Boden liegend, hat es sich aus Schmach und Knechtschaft wieder erhoben. Die ganze Nation ist von einem neuen Lebensrythmus erfüllt. Die Arbeit hat wieder ihre Ehre erhalten und wir Deutschen handeln nach dem Goethe-Wort, in dessen Zeichen auch dieser Festabend steht: „Tages Arbeit, abends Gaste, laure Wodden, frohe Feste.“

Während anderswo in der Welt die Wölfer von Streiks, Aufstand und Arken erschüttert werden, ist Deutschland ein Hort des Friedens, aber auch ein Hort der Kraft und der Stärke geworden. Sie, mein Führer, so rief Dr. Goebbels aus, haben das Reich wieder zu einer Nation der Freiheit und der Ehre gemacht! Gerade hier im Osten kommt es uns zum Bewußtsein, daß unsere Grenzen nicht mehr entzweit liegen, sondern daß eine deutsche Wehrmacht wieder über die Sicherheit des Reiches wacht.

Und dieses Volk, so schloß Dr. Goebbels, hat wieder Singen gelernt.

Das deutsche Lied klingt wieder aus den markierenden Kolonnen. Dieses Volk, das immer langgestreckt gewesen ist, erlebt eine neue Blüte seines nationalen Lebens.

So gilt denn in dieser feierlichen Abendstunde unser Gruß den deutschen Sängern als den Trägern des deutschen Lebens, jenes deutschen Lebens, das wieder in einem einzigen Volk erstarkt, in einem Deutschland, das wieder einheitlich steht unter den anderen Nationen. Und das gibt eigentlich dem diesjährigen Sängerkongress seine besondere Weihe.

Die deutschen Säger sind glücklich und dankbar dafür, am heutigen Abend dem Führer Auge in Auge danken zu können (selbstgeheißene Zustimmung). Ihm gilt deshalb unser Gruß und unsere Treue.

Was all unseren Herzen liegt der Wunsch und die Bitte an das Schicksal, daß es noch viele Jahrzehnte seine schützende Hand halten möge über dem Deutschen Reich, über dem deutschen Volk und über der deutschen Kunst.

Der Führer Gruß an die Säger.

Stürmischer Jubel dankte Dr. Goebbels für seine an die deutschen Säger gerichteten warmherzigen Worte.

Hierauf nahm, von einem Begeisterungsturm ohnegleichen empfangen, der Führer das Wort. Es war das erste Mal, daß auf einem Fest des nimmermehr 75 Jahre begehenden Deutschen Sängerbundes das Staatsoberhaupt zu den Führern des deutschen Sanges sprach.

Der Führer pries in seiner Rede den Wert des deutschen Lebens, das überall erstarkt, wo Deutsche in der Welt leben und das dem Deutschen ermöglicht, alles das auszuwirken, was vielleicht die harte Wirklichkeit ihm zu erleben verneht.

Unter stürmischem Zustimmungskundgebungen heißt der Führer fest, daß das Lied der Deutschen das imperialistische Lied ist, daß es aber uns Deutschen zeigt, daß Deutschland wert geworden ist, über allem zu stehen, was selbst die Welt uns zu bieten vermöchte.

es geworden und nach unserem Willen soll es bleiben und nimmer mehr vergehen. (Sangenhaltende brausende Kundgebungen.)

Wir haben wieder ein stolzes Volk und ein starkes Reich vor uns, und all die, die nach Ablauf der feierlichen Tage diese Stadt verlassen müssen, um die Grenzen des Reiches zu überschreiten, werden mit Stolz, mit Freude und auch mit Zuversicht zurückblicken auf das, was sie hier erleben konnten und was ihnen offenbar wurde. Sie werden alle die Empfindungen mitnehmen: Ein Volk ist wieder aufstanden, ein Reich ist neu geworden. Der deutsche Mensch hat sich selber gefunden. Er hat damit im Sinne seines Schöpfers gehandelt. (Beifall der Hunderttausenden.) Welche Macht hat ein Volk und die Kraft, den Lebensmut eines Volkes zu hemmen, das in seinem Lied nichts anderes, als nur sich selber sucht, ein starkes Reich, ein stolzes Volk, so groß und so erhaben, daß es nimmermehr wieder jeder Deutsche freudig bekennen kann: Ich bin ein Deutscher, und ich bin stolz darauf, es zu sein! (Minutenlange erhebende Kundgebungen der Massen.)

Und dieses Bekenntnis muß gerade in einer so feierlichen Stunde über uns kommen! Wir, die wir hier nun verläßt sind, aus allen deutschen Gauen, aus so vielen Gebieten außerhalb des Reiches, wir fühlen uns hier als eine Gemeinschaft. Säger sind Sie und sind damit Sprecher des deutschen Volkstums! (Brausende Kundgebung.)

Wir sind so glücklich, über alles Trennende hinweg uns nun in dieser Stunde als unauflösbar zusammengehörig empfinden zu können, einer für alle und alle für jeden. Und ich bin unendlich glücklich und stolz, Sie in dieser Stunde hier namens des Reiches und der im Reich lebenden deutschen Nation begrüßen und Ihnen danken zu können nicht nur dafür, daß Sie das deutsche Lied pflegen, sondern daß Sie sich in diesem Lied der deutschen Heimat ergeben und sich mit ihr verbunden haben. (Stürmische Zustimmungskundgebungen.)

Sie, die Sie die weite Reise nicht scheuten, Sie, die Sie aus allen Gegenden Europas und darüber hinaus hierher kamen in diese Stadt, Sie begrüße ich besonders! Gehen Sie wieder fort von hier mit dem festen Glauben: Deutschland steht und nimmermehr wird dieses Reich vergehen! (Nicht endenwollende Beifallstürme branden minutenlang dem Führer entgegen, und die begeistertsten Heilrufe der zutiefst bewegten Hunderttausenden wollten kein Ende nehmen.)

Festlicher Abschluß.

Dem Dank der über 600 000 Volksgenossen aus nach und nach für den erhebenden Worte des Führers gab Gauleiter und Oberpräsident Josef Wagner mit bewegten Worten Ausdruck.

Die Lieder der Deutschen klangen zum Abschluß auf. Kurz darauf folgte dann ein Feuerwerk, wie es Breslau und wohl auch der größte Teil der der Feiertage beheimatenden Volksgenossen aus dem In- und Ausland noch nicht erlebt hatten.

Immer wieder mußte der Führer den ihm erneut entgegenstehenden Heilrufen, die ihn enden wollten, danken. Als er die Ehrenloge verließ, stimmten die 40 000 Säger im Mittelfeld, das nach dem großen Feuerwerk wieder in tiefster Nacht geschallt war, den Deutschen Sängerkrieg an.

Die deutsche Weifestunde, gemeinsam erlebt von Sängern und Sängerinnen aus dem ganzen deutschen Volkstum hatte ihr Ende gefunden. Ihr Wohnen u. a. folgende nach Schlesien gekommene Ehrengäste bei: Völkischer v. Papen, Obergruppenführer Brüder, Reichsgruppenführer Sepp Dietrich, Staatssekretär Dr. Lammer und der Präsident der Reichsmusikammer Professor Peter Raab.

Hinrichtung von vier Landesverrättern.

DNB Berlin, 31. Juli.

Die Justizprüfstelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Die vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats und Vorbereitung zum Hochverrat zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilten 24jährigen Gerhard Folger und Reinhold Julius sind heute morgen hingerichtet worden.

Gleichzeitig ist der am 19. März 1937 vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 43jährige Ferdinand Thoma aus Saarbrücken heute morgen hingerichtet worden.

Auch der vom Reichskriegsgericht am 18. Juni 1937 wegen Landesverrats zum Tode, zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit und zur Wehruntüchtigkeit verurteilte 28jährige Ernst Oppitz aus Sagan ist heute morgen hingerichtet worden.

Handschreiben Chamberlains an Mussolini.

DNB Rom, 31. Juli.

Die Agentur Stefani meldet, in Kreisen des Foreign Office werde bestätigt, daß der englische Ministerpräsident Chamberlain am Schluß seiner letzten Unterredung mit dem italienischen Vizekanzler Grafen Grandi diesem ein an Mussolini gerichtetes Handschreiben überreicht habe.

Auch in Südchina nehmen die Schwierigkeiten zu.

DNB Schanghai, 31. Juli.

Zunehmende Schwierigkeiten zwischen Chinesen und Japanern in Südchina verärgern die herrschende Spannung. Der japanische Konsul in Kanton hat zweimal dem Militärkommandeur der Kwangtung-Präsenz die sofortige Zurückziehung der chinesischen Gattungen aus Swatow gefordert. Nach japanischer Auffassung haben die chinesischen Truppen die Weigerung der Entaufer Hafenfalls, japanische Waren auszuladen, angeblich moralisch unterstellt. Der Militärkommandeur von Kwangtung hat die Forderung beide Male abgelehnt.

Die chinesische Zentralregierung hat durch ein Rundtelegramm an alle Provinzialregierungen ein allgemeines Wehrpflichtgesetz in Kraft gesetzt. Das Telegramm betont, daß die Verwirklichung der allgemeinen Wehrpflicht, die das Rückgrat der nationalen Selbstverteidigung bildet, seinen Aufschwung mehr erleiden dürfe. Das chinesische Volk müsse erwachen und mit Begeisterung an der Durchführung des Gesetzes mitarbeiten.

Von 22 305 Wehrdiensttauglichen in Kanton, die zwischen 20 und 25 Jahren alt sind, wurden auf Grund des Wehrpflichtgesetzes bereits 26 543 eingezogen.

Reichsmotorführer des Unglückszeuges beging Selbstmord. Der Reichsmotorführer des am Donnerstag in Radebeul verunglückten Güterzuges „Kno 2800“, der unter dem Namen des Lokomotivführers verunglückte, ist jetzt, wie die Reichsbahndirektion Dresden mitteilt, in einer Sanatorium bei Dresden-Radebeul erkrankt und befindet sich in der letzten Phase der Genesung.

Der Dieb

Die Sau

Fahrer

Von un

Dr

Nachdem

über die

Wohlfahrt

bereits

vorher

Veranstalt

Dr. Bernh

Nach dem

gemeinsam

in der

Wahl

war

Die

verbunden

Mann

anhand

der

Ein

festen

Arbeits

zum

Samstag

unter

der

Feier

Man

hört

dem

finden

am

Von

Geor

enden

und

leiden

Stange

und

Melod

Wirtin

gefüh

den

Arbeits

Arbeits

Arbeits

Arbeits

Wie die Georgiusschützen ihr Fest feiern.

Kranzniederlegung am Ehrenmal. - Harter Kampf um die Königswürde. - König Erich und Königin Erna führen das Zepter im fröhlichen Schützenreich. - Und heute ist noch ein Tag.

8. Bocholt, 2. August.

Zum 76. Mal feiert in diesen Tagen der St. Georgiusschützenverein sein Fest. Im Jahre 1881 erfolgte die Wiederbelebung der alten St. Georgiusschützen. Im Gegensatz zu dem jüngst verstorbenen Fest der St. Antonius-Schützen, bei dem Petrus recht lässig laune hatte, war den Georgianern echtes Schützenfestmüßiggang. So konnte denn am Samstag im Gegensatz zum vergangenen Jahre, das es zu Beginn des Vogelstehens in Strömen regnete, der Kampf um die Königswürde ohne den unwillkommenen „Segen“ von oben stattfinden gehen, und gestern war das Wetter betriebsmäßig. Das läßt auf gute Beziehungen der Georgiusschützen zu höheren Mächten schließen, wie denn überhaupt der bisherige Verlauf des Festes unter dem Zepter des Königs Erich einen erfreulichen Auftrieb im Verein erkennen ließ. Insbesondere war die Beteiligung der Schützen an den einzelnen Veranstaltungsjahren als in den letzten Jahren, was zu der Hoffnung berechtigt, daß auch der St. Georgiusschützenverein einer neuen Blüte entgegengeht.

Am Samstag

Sammelten sich die 1. und 2. Kompanie an der Ecke Münsterstraße - Südwall bzw. Südwall - Kaiser-Wilhelm-Straße, von wo aus sie zum Hort-Wesfel-Platz marschierten, also die Landwehrkompanie bereits aufgestellt genommen hatte. Gegen 15 Uhr traf der neue Oberst und Bataillonskommandeur Langenhoff, begleitet von seinem Adjutanten, beide hoch zu Ross, ein, von den Schützen förmlich begrüßt. Nachdem der Oberst an der Front vorbeigeritten war, marschierte das Bataillon unter den Klängen der Militärkapelle die Nordstraße hinauf zum Hermann-Görling-Platz, wo die Kompanien zu beiden Seiten des Ehrenmals aufgestellt nahmen.

Stellb. Vereinsführer Schlichter

Hält eine kurze Ansprache, in der er zunächst der gefallenen Kameraden des Weltkrieges ehrend gedachte. Wir stehen hier, so etwa führte er aus, vor dem wichtigsten Ehrenmal, um derer zu gedenken, die in treuer Pflichterfüllung den Heldentod fanden, die mit schier unermesslicher Kraft gegen eine vielfache Übermacht von Menschen und Material ausstiegen bis zum Tode und dadurch unsere Heimat, Haus und Hof, Weib und Kind, unsere Eltern und Geschwister geschützt haben vor feindlichem Überfall. Sie haben namentlich unserer Jugend ein Beispiel von Mut, Tapferkeit und Hingabe gegeben, das unergänzlich ist. Aber trotz allem Mut und trotz aller Hingabe, kam es so ganz anders, als wir es uns gedacht hatten: es kam der Schmachtfriede von Versailles, es kam die Käsezeit, jene Zeit, die für die alten Frontsoldaten die traurigste ihres Lebens ist, es kam die Zeit, in der Deutsche gegen Deutsche kämpften und sich gegenseitig in der es schien, als ob die zwei Millionen umsonst gefallen seien. Da schuf der unbekannte Frontsoldat jene Bewegung, die dem deutschen Volk den Glauben an ein nationales Deutschland wiedergab. Und es wurde weiter gekämpft und gerungen um die Einheit des Volkes, und in diesem Kampf hat so mancher deutsche Volksgenosse sein Leben lassen müssen. In Erfürchtung gedenken wir als Schützen auch dieser Gefallenen der Bewegung. Wir denken ferner an die Opfer des 2. „Hindenburg“, die für Deutschlands Geltung in der Welt starben und nicht zuletzt an unsere 31 blauen Jungen vom Kreuzer „Deutschland“, die vom Boschwien meuchlings hingemordet wurden. Zum Schluß seiner Ansprache gedachte der stellb. Vereinsführer auch des vor zwei Jahren auf dem Schützenfest auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Obersten Hubert Göttert, der ein Vorbild der Treue, Pflichterfüllung und Disziplin gewesen sei.

Bei den Klängen des Liedes vom guten Kameraden präsentierten die Schützen vor den toten Kameraden, die Namen lenkten sich zum Gruß, während der Oberst einen Kranz vor dem Ehrenmal niederlegte.

Dann formierte sich das Bataillon wieder zum Zuge, und unter stöten Marschklängen ging es durch den Südwall und über die Münster- und Bismarckstraße zur Schützenwiese hinter der Königsmühle.

Auf der Schützenwiese.

Nachdem das Bataillon aufgestellt genommen hatte, wandte sich

Oberbürgermeister Jrgang,

der auch an der Kranzniederlegung am Ehrenmal teilgenommen hatte, in einer kurzen Ansprache an die Schützen. Er hob hierbei den alten Schützengott hervor, der

Dritter Lauf beim Klubkampf

R. D. „Radlerfreunde“ - R. D. „Westfalia“ - Wieder ein glänzender Erfolg des jungen Erich Heckers.

1. Bocholt, 2. August.

Bei einer recht guten Beteiligung der Senioren, Alters- und Jugendfahrer wurde am gestrigen Sonntag der dritte Lauf des in diesem Jahre zum Austrag gelangten Klubkampfes der beiden Bocholter Radportvereine „Westfalia“ und „Radlerfreunde“ gefahren. Die Vertreter der beiden Vereine lieferten sich in den Konfrontationen des Tages spannende Kämpfe. Eine besonders schwere Aufgabe hatte man den

Senioren

diesmal gestellt. Es gab ein Zeitfahren über 52 Km mit Einzelstart. Jeder Fahrer aus dem Radportlager weiß, wie zermürbend dieser Kampf gegen die Uhr ist. Allein auf sich angewiesen muß der Fahrer die Strecke bewältigen. Trotz der schwierigen Aufgabe, die man damit den Seniorenfahrern gestellt hatte, wurden hervorragende Leistungen von den Altkämpfern gezeigt und eine glänzende Zeit erzielt.

Wenn wir in den letzten Berichten den noch nicht 16-jährigen Erich Heckers vom R. D. „Radlerfreunde“ als den kommenden Mann im Bocholter Radport bezeichneten, so gab uns das Ergebnis des gestrigen Rennens recht.

Trotz eines Sturzes auf der Strecke fuhr Heckers, der diesmal bei den Senioren startete, die beste Zeit von allen startenden Fahrern. Für die 52 Km lange Strecke benötigte er eine reine Fahrzeit von nur 1:30:56 Stunden und errang damit einen glänzenden Sieg. Dieser neuerliche Erfolg des jungen Bocholter Fahrers ist ein Beweis für ein großes Können. Auf dem zweiten Platz landete in Gustav Fischer ein Vertreter des R. D. „Westfalia“, der ebenfalls eine recht gute Zeit erzielte. Das Ergebnis des Zeitfahrens der Senioren: 1. Erich Heckers 1:30:56 Std. (Radlerfreunde), 2. Gustav Fischer 1:33:02 Std. (Westfalia), 3. Bernhard Ebberts 1:33:27 Std. (Westfalia), 4. Heinz Eit (Radlerfreunde), gefolgt von 5. Schwaninger (Radlerfreunde), 6. R. Kneijes, 7. Gustav Kricher, 8. Heidebusch (alle Westfalia), 9. J. Stevens, 10. J. Bröder (beide Radlerfreunde).

In der Altersklasse,

die 39 Km mit Wasserhahn zu durchfahren hatte, war

bei dem Georgiusschützen stets eine besondere Pflegestätte gefunden habe. Auch im neuen Deutschland hätten die Schützenvereine, die heute dem Reichsbund für Selbstbehelfen angegliedert seien, manche schöne Aufgabe zu erfüllen; denn neben der Pflege des Heimatgedankens komme heute besonders der Schießsport innerhalb der Schützengilden wieder zur Geltung. Im Namen der Stadt gab hierauf Oberbürgermeister Jrgang den Ehrenschuß ab. Es folgten der Ehrenpräsident des Vereins, Fabrikant Th. Schwarz, Vereinsführer Hans Kreyers sowie Oberst Heinrich Langenhoff und Major Franz Waller. Vereinsführer H. Kreyers hielt dann noch eine kurze Ansprache an die Schützen und brachte ein Segelwort auf den Führer und Rangler aus, worauf die nationalen Lieder gesungen wurden. Nach Verlesung der Schützenmurnen begann

der Kampf um die Königswürde.

Schluß folgte auf Schuß, und es dauerte gar nicht lange, da war das edle Getier, das dort oben im Käfig wohl aufgehoben war, seiner Insignien beraubt. Schließe Hans Kreyers von der 1. Kompanie holte den ersten Preis (Krone), Schließe Heinrich Besseling von der 2. Kompanie den 2. Preis (Zepter) und Schließe Ernst Kump von der 1. Kompanie den 3. Preis (Reichsapfel). Zwischen wurde bei den schneidenden Klängen der Militärkapelle gebührend gepörscht, bis dann gegen 6:30 Uhr der Kampf um die höchste Ehre des Tages in sein entscheidendes Stadium trat. Arg geräusch war der Kampf,

als kurz vor 7 Uhr der Schließe Erich Wiethe von der 1. Kompanie den Rest des Bogels mit einem wohlgezielten Schuß herunterholte und unter großem Jubel zum neuen König der Georgianer ausgerufen wurde.

Wie erbittert der Kampf war, mag man daran erkennen, daß nicht weniger als 491 Schuß auf den Vogel abgegeben wurden. Nachdem man sich zunächst mit Coca-Cola, dem Hausgetränk seiner Majestät, hinreichend erfrischt hatte für die kommenden Dinge, ward der Rückmarsch zur Stadt angetreten, wo dann im Schützenhaus mit dem offiziellen „Bubelausbruch“ unter Verwendung scharfer Sachen als es das Hausgetränk seiner Majestät nun einmal ist, der erste Festtag bejubelt wurde.

Königspaar und Gefolge.

König Erich erwählte sich zur Gemahlin Frau Erna Janßen.

Dem Hofstaat gehören an:

Frau Konf. Terhegge und Walter Schuchardt, Frau Lotte Kreyers und Alfred Schwarz, Frau Eilke Okenhoff und Dr. Bernoth, Frau Eilke Scharazjin und Karl Janßen, Frau Eilke Maria Bruns und Willy Heigen.

Als Zeremonienmeister fungiert Franz Meising.

Der Sonntag

ward mit dem üblichen Frühglocken der Schützen in den Kompanielagern eingeleitet, bei dem es natürlich hoch herging und die Bogen der Begleitung von Minute zu Minute stiegen, bis dann gegen Mittag das Bataillon unter schmetternden Marschklängen in den Saal einzog, wo die feierliche Inthronisation und Krönung des Königspaares stattfand. Auf der festlich geschmückten Bühne hatten die hohen Herrschaften mit dem Führer des Vereins sowie Oberbürgermeister Jrgang aufgestellt genommen.

Vereinsführer Hans Kreyers

hielt alle Anwesenden, insbesondere den Herrn Oberbürgermeister sowie den Ehrenpräsidenten Th. Schwarz, unter braunem Beifall der Schützen herzlich willkommen, worauf er einen „wissenschaftlich fundierten“ Rückblick auf die Geschichte des St. Georgiusschützenvereins warf, der unbedenklich als Nachfolger der alten St. Georgiusschützen angesehen werden könne. Aber ebenso wie die Vorfahren neben dem Schützenhandwerk feste Gefellert hätten zur Pflege echter Kameradschaft, so wolle man es auch heute und immerdar halten. Nachdem der Vereinsführer noch die Ereignisse innerhalb des Vereins vor 75, 50 und 25 Jahren aufgezählt hatte, gedachte er des Führers und Reichsanführers, der uns von den inneren und äußeren Feinden befreit habe. Ihm wolle man auch in dieser Stunde unerschütterliche Treue geloben, was

dann in einem begeistert aufgenommen dreifachen Ständchen seinen Ausdruck fand. Nach dem Gesang der nationalen Lieder nahm der Vereinsführer

die Inthronisation des Königspaares

vor. Er gab den Schützen offiziell bekannt, daß der Schließe Erich Wiethe die Königswürde erhalten habe. Der neue König sei zwar bisher - wenigstens innerhalb des Vereins - noch ein unbefriedigter Mann (stürmische Zustimmung), aber heute trage er sich mit ehernem Griffel in die Annalen des Vereins ein. Im übrigen entflamme er einer alten Schützenfamilie, deren Name im Verein einen guten Klang habe. Habe doch J. B. der Onkel Sr. Majestät, das Ehrenmitglied Franz Wiethe, im vergangenen Jahre sein 50-jähriges Königsjubiläum begangen.

In Vertretung der am Erscheinen verhinderten vorjährigen Königin überreichte Frau Hans Kreyers dem neuen König unter den Klängen des Präzidentenmarsches die riesige Schützenkette sowie den Königsorden, und die Königin schmückte sie mit dem Königinrentenkreuz. Königin Erna ist übrigens eine Tochter der Frau Herm. Schmitz geb. Lindenberg, die vor 10 Jahren ebenfalls Königin war, als König Franz Terhegge, der den älteren Schützen als seines goldigen Humors noch in bester Erinnerung ist, das Zepter schwang. Nachdem der Vereinsführer dem Bataillon das Gefolge des Königspaares vorgestellt hatte, brachte er ein Segelwort auf die Majestäten und sein Gefolge aus, das natürlich draußen im Überflusse stand.

Die Königin dekorierte dann noch die oben erwähnten drei besten Schützen und Schützinnen Karl Hülsmann

die Sieger aus dem Kleinkaliberschießen.

von denen Schließe Dr. Niedling den 1. Preis (128 Ringe), Schließe Ernst Baß den 2. Preis (125 Ringe), Schließe Dr. Hugo Tüffers den 3. Preis (123 Ringe) und Schließe Willy Geyting den 4. Preis (108 Ringe) errang. Sowohl die besten Schützen wie auch die Preisträger aus dem Kleinkaliberschießen wurden durch einen Tisch geehrt.

Nach Beendigung der Krönungsfeierlichkeiten defilierte das Bataillon im schneidenden Paradezug vor den hohen Herrschaften, die auf der Terrasse des Schützenhauses aufgestellt genommen hatten, vorbei.

Dann war Mittagspause, in der die meisten Schützen ein wohlverdientes Schlummerfünkchen hielten. Mit überaus feierlicher Pünktlichkeit stand das Bataillon um 3:30 Uhr wieder auf dem Hort-Wesfel-Platz, wo den Majestäten und ihrem Gefolge gehuldigt wurde, und dann begann

der Festzug durch die flaggengeschmückte Stadt.

Voran die Spielleute der Feuerwehr und die Militärmusiker, es folgten die hohen Herrschaften in mehreren Wagen, und hinter der neuen und der alten Schützenfahne marschierten die drei Kompanien stramm einher. Auf dem Zuge durch die Stadt wurde das neue Königspaar überall freudig begrüßt. Der Festzug landete schließlich wieder im Schützenhaus, wo man beim Gartenkonzert abends Gelegenheit hatte, das Können der Militärmusiker unter Leitung des Musikkorpsführers Müller zu bewundern. Mit dem Krönungsball sang dann der zweite Festtag am Abend aus.

Heute, am dritten Festtag, werden zunächst mehrere goldene und silberne Jubilare geehrt werden. Am Nachmittag findet die übliche Kinderbelustigung statt, und am Abend wird mit einem Festball das diesjährige St. Georgiusschützenfest seinen - vorläufigen - Abschluß finden.

Wer täglich liest sein Heimatblatt, an alle Welt stets Anschluß hat.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute morgen 6 Uhr meinen geliebten Mann, unsern guten Vater, Großvater und Schwager,

Herrn Bernhard ter Steege

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb nach längerem Leiden, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, im Alter von 72 Jahren.

Um ein frommes Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Museum 39, Essen, Dinslaken, den 31. 7. 1937.

Das hl. Seelenamt ist am Dienstag morgen 7:25 Uhr in der St. Josefskirche. Die Beerdigung findet am gleichen Tage um 8:30 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche betrachten zu wollen.

Nachruf

Freitag morgen 2:15 Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet

Herr Josef Bollmann

aus Lankern.

Der liebe Verstorbene war uns jahrelang ein treuer, unvergeßlicher Geschäftsfreund, dessen Andenken wir stets hoch in Ehren halten werden.

Firma Bollmann-Nienhaus.

Gewinnlisten

Der Kölner Dom-Geldlotterie sind eingetroffen!

Zu haben in der Geschäftsstelle des Volksblattes

UNSERE Fernsprechnummer ist

3247

J. & A. Temming.

Stadt Bocholt.

Montag, den 2. August 1937.

Diebstähle am laufenden Band.

In den letzten Tagen ereigneten sich in Bocholt nicht weniger als vier Diebstähle. Einem Manne wurde aus seinem Schlafzimmer eine Aktentasche, in der sich Wäsche befand, gestohlen. Einem Geschäftsmann wurden aus der Kabinetschloß zwei Klinkenmarktscheine entwendet. Der Diebstahl ist umso bemerkenswerter, als die Wohnung abgeschlossen war. Ferner wurden einer auswärtigen Dame in einer hiesigen Wirtschaft aus einer Handtasche, die sie neben sich auf den Stuhl gelegt hatte, etwa 80 bis 70 M. gestohlen. Und schließlich darf der übliche Fahrraddiebstahl nicht fehlen. Diesmal handelt es sich um ein holländisches Spezialrad, ein Herrenfahrrad, das vor einer Wirtschaft gestohlen wurde. Die Diebe sind in allen Fällen unbekannt.

Selbstmordversuch.

Am Samstag verlor eine in den 50er Jahren stehende Frau ihrem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß sie sich mit einem Rasiermesser sowohl am Hals wie am linken Arm erhebliche Verletzungen beibrachte. Glücklicherweise entdeckte man das Vorhaben rechtzeitig, und ein in der Nähe wohnender Sanitätsmann wurde schnell herbeigeholt, der die Frau, die schon eine erhebliche Menge Blut verloren hatte, notdürftig versorgte. Ein Arzt ordnete dann die Überführung der Verletzten ins Krankenhaus an. Was die Frau zu ihrer Tat veranlaßt hat, ist unbekannt.

Aus der Umgegend.

Sport

Kinder von 9 bis 14 Jahren, herhören!

a. Heute (Montag) mittag um 13 Uhr treten alle Kinder von 9 bis 14 Jahren an der Schule an zum Wehrensfeiern. Trinitätsfeier und „Büdinge“ sind mitzubringen. Wenn die Säcke voll sind, gibt es Kaffee und Kuchen.

Ruholt

Es lebe König Karl.

Beim diesjährigen Bürgerfest, das am Samstag mit einem Japanfest und einem Kameradschaftsabend eingeleitet wurde, errang der Schließe Karl Ebberts die Königswürde. Zur Königin erwählte er sich Frau. Hannu Kemper. Die Fiksel holten die Schützen R. Wiedermann und Theodor Waller herunter. Bei dem erwähnten Kameradschaftsabend wurde der Schließe Heinrich Ockel für seine 50-jährige Zugehörigkeit zum Verein und der Schließe Heinrich Janßen für 25-jährige Mitgliedschaft durch den Oberst Van Wierding gebührend geehrt. Wir kommen auf den Verlauf des Festes noch näher zurück.

Krommert

Opa Wiens 84 Jahre alt.

Der älteste Einwohner der Gemeinde Krommert, Herr Johann Wiens, vollendet am heutigen Tage sein 84. Lebensjahr. In der Gemeinde erfreut sich „Opa Wiens“, wie er allgemein genannt wird, ob seines beseelten Gemütes allgemeiner Wertschätzung. Seinen heutigen Ehrentag kann der Genannte in bester körperlicher und geistiger Verfassung begehen. So kann man ihn noch bei der Arbeit in Feld und Garten bewundern und vor einiger Zeit sah man ihn sogar beim Auswerfen der Gräben beschäftigt. Wir gratulieren recht herzlich und hoffen, daß sich Opa Wiens noch recht lange diese Kräftigkeit erhält.

Wer täglich liest sein Heimatblatt, an alle Welt stets Anschluß hat.

Das Jahresseelenamt

für den verstorbenen

Bauer

Johann Göring

findet statt am Mittwoch morgen 8:15 Uhr in der St. Josefskirche, wozu frdl. eingeladen wird.

Anzeigen im Volksblatt sind erfolgreich!

Künstliches Licht

strengt die Augen mehr an, beugen Sie daher einer schnellen Ermüdung durch

Trainers Augenwässer

vor. Alleinverkauf (1187) Uro. Doss, Osterstr. 43

Gewinnlisten

Der Kölner Dom-Geldlotterie sind eingetroffen!

Zu haben in der Geschäftsstelle des Volksblattes

UNSERE Fernsprechnummer ist

3247

J. & A. Temming.

Die International
Sonntag von dem
DSC und SCC
„Kraft durch
einen bequellsten
80 000 Zuschauer
nen der teilnehm
Olympia-Stadions
Einmarsch der Ma
beutung der Vera
des französischen B
schwebigen Gesand
leiters Dr. Ley u
Die Schläge auf
bewerbe für Mann
zeitig mit dem neu
über 400 Meter
zwei Abteilungen
Hatzig, der erst
einen bequellsten
Wettbewerben an
Kehenden 800 m
auf der Innenbahn
Gegner wenig Bob
hätte er die betrie
lag der Schwede
im Rennen. Ein n
den Dresdner Hie
Unter dem
Leben 100 Me
neuen K
durchgeführt. I
leistung, die in
1928 in Berlin
um zwei 3
worden.
Mit richtigem M
Kobens, der distanz
48,6 Sekunden Zue
Bados (48,8). Auf
Danielsen und de
Den ersten Lauf
gleichfalls großer U
von Stillpogel, H
und Wegner und A
Wegen der groß
1 000 m - Lauf
Hamburger S
vor M-Berlin und
im zweiten 9
zwischen dem J
Stadler.
Der Freiburger Leh
kampf an, so daß G
2:27,8 Minuten d
Schweden Bertil
konnte. Der Witten

en sich in Hochst
nem Manne wurde
ntafche, in der sich
häftsmann wurden
schneide entwendet,
e, als die Wohnung
einer auswärtigen
einer Handtasche,
hatte, etwa 80 bis
der übliche Fahr-
deckt es sich um ein
rrad, das vor einer
ind in allen Fällen

ach.

den 50er Jahren
n Ende zu machen,
wohl am Halse wie
beibrachte. Glüd-
en rechtzeitig, und
dann wurde schen-
hon eine erhebliche
verband. Ein Arzt
erlegten ins Kran-
tat veranlaßt hat,

gend.

herhören!

8 Uhr treten alle
le an zum Wehren-
ind mitzubringen.
und Kuchen.

est, das am Sams-
n Kameradschafts-
er Schilke Karl
in erwählte er sich
olten die Schilke
e herunter. Bei
wurde der Schilke
Zugehörigkeit zum
en für 25jährige
Widering ge-
Verlauf des Festes

Gemeinde Krom-
am heutigen Tage
erfreut sich, (Pa-
ab seines helte-
Seinen heutigen
Widerling und
man ihn noch
wundern und vor-
in Auswerfen der
recht herzlich und
ange diese Künftige

chluß hat.

lenami

bring

morgen 8,15

ne, wozu 'rdal.

Künftiges

Licht

Augen mehr an,
her einer schneller
ang durch

Augenwässer,
auf (1187)

, Oftehr. 43

-Geldlotterie

Volksblattes

mer

ist

3247

ning.

Montag, 2. August 1937

Der Sport vom Sonntag

Blasius gewinnt das „Braune Band“.

Große deutsche Sporterfolge in internationalen Kämpfen.

Internationale Leichtathletik- kämpfe vor 80000

Neue Rekorde über 400 Meter und im Weitsprung.

Berlin, 1. August.

Die Internationale Leichtathletik-Wettkämpfe, die am Sonntag von den drei Berliner Großvereinen BSC, DSC und SCC gemeinsam mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltet wurden, hatten einen beispiellosen äußeren Erfolg aufzuweisen. Rund 80 000 Zuschauer hatten fast alle Plätze des mit den Fahnen der teilnehmenden zehn Nationen geschmückten Olympia-Stadions besetzt. Höchst eindrucksvoll war der Einmarsch der Mannschaften mit ihren Fahnen. Die Bedeutung der Veranstaltung unterstrich die Anwesenheit des französischen Vorkämpfers Francois-Poncet, des schwedischen Gesandten Rihert, des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley und General DeLuze.

Die Schlag auf Schlag abgewinkelten zahlreichen Wettbewerbe für Männer und Frauen erreichten schon frühzeitig mit dem neuen Rekordlauf von Rudolf Harbig über 400 Meter ihren Höhepunkt. Diese Strecke wurde in zwei Abteilungen gelaufen. Im zweiten Rennen startete Harbig, der erst vor einer Woche bei den Deutschen Meisterschaften an derselben Stelle den elf Jahre bestehenden 800-Meter-Rekord von Pelzers unterboten hatte, auf der Innenbahn. Er machte zunächst gegen seine sechs Gegner wenig Boden gut, und erst Mitte des Zielbogens hatte er die beträchtliche Kurvenvorgabe aufgeholt. Hier lag der Schwede Danielsson auf der zweiten Bahn gut im Rennen. Ein nochmaliger kraftvoller Antritt brachte den Dresdner hier klar an die Spitze.

Unter dem Kleinfußball der Menge rastete er die letzten 100 Meter dem Ziel entgegen, das er in der neuen Rekordzeit von 47,6 Sekunden durchschritt. Dadurch ist Jochen Bäckers Höchstleistung, die der Magdeburger am 2. September 1928 in Berlin mit 47,8 Sekunden aufgestellt hatte, um zwei Zehntel Sekunden verbessert worden.

Mit schicklichem Abstand wurde der junge Stuttgarter Kobens, der distanzierte Erste des Meisterschaftslaufes, in 48,6 Sekunden Zweiter vor Kisters (48,7) und dem Ungarn Badas (48,8). Auf den letzten Plätzen endete der Schwede Danielsson und der verlagende Franzose Wolffet.

Den ersten Lauf hatte Helmut Samann-Berlin mit gleichfalls großer Überlegenheit in 48,8 Sekunden gegen von Stülpnagel, Harry Voigt, den Schweden Strömberg und Mehner und König gewonnen.

Wegen der großen Teilnehmerzahl mußte auch das 1000-Meter-Laufen geteilt werden. Nachdem der Hamburger König die erste Abteilung in 2:30,4 Min. vor W-Berlin und Körting gewonnen hatte, gab es

im zweiten Rennen einen wunderbaren Kampf zwischen dem Franzosen Goig und dem Deutschen Stadler.

Der Freiburger setzte einen Augenblick zu spät zum Endkampf an, so daß Goig in der hervorragenden Zeit von 2:27,8 Minuten den Lauf vor Stadler in 2:28,4 und dem Schweden Bertil Andersson in 2:28,8 Minuten beenden konnte. Der Wittenberger Mertens und Stieglitz blieben

gleichfalls noch unter 2:30 Minuten. Hinter dem Ungarn Baranyi konnte der Wiener Reban mit 2:31,4 Minuten als Sechster noch einen neuen Österreichischen Rekord herauslaufen.

Das Massenfeld der 100-M-Läufer wurde in sechs Vor- und zwei Zwischenläufen gelöst. Nicht am Start waren die Ungarn Sir, Balz, Badas und Meister Vorkämpfer. Der Ungar Nagy fiel schon im ersten Vorrennen aus. Sein Landsmann Minat wurde im vierten Lauf nur Dritter. In den Zwischenläufen kam der Schwede Stenqvist nur auf den vierten Platz, so daß als einziger Ausländer neben fünf Deutschen Polens Meister Jaslona die Entscheidung erreichte. Nach zwei Fehlstarts kam Hornberger auf der fünften Bahn am schnellsten aus den Läufen. Bei 80 Meter lag er klar in Front und siegte sicher in 10,8 Sekunden vor dem fast auf einer Höhe liegenden Feld. Konze hatte als Zweiter mit 10,7 Sekunden die gleiche Zeit wie Nedermann. Scheuring lag in 10,8 Sekunden um Handbreite vor Jaslona und Schein.

Pong springt 7,90 Meter weit.

In wahrer Glanzform ist unser Meisterspringer Pong, der sich schon im Vorkampf von 7,73 über 7,78 auf

die neue Rekordweite von 7,90 m steigerte. Dabei ver-
schonte der Leipziger Student noch beim Abprung am
Balken gut einige Zentimeter. Es dürfte nur eine Frage
der Zeit sein, daß unser Olympiaweite die 8 Meter-Marke
überspringt. Seine bei der Olympiade aufgestellte
deutsche Bestleistung mit 7,82 m hat Pong bereits um acht
Zentimeter übertroffen.

Bei 175 g gewann den Hochsprung mit 1,90 m vor
Augustin und dem Kieler Mariens mit je 1,85 m.

Hans Wolke hatte das Kugelhoch mit 15,85 m
gegen Gerhard Stüb mit 14,70 m und Hans Heinz Stewert
mit 14,75 m jederzeit sicher. Im Hammerwerfen gab es
den üblichen Zweikampf, den Olympiasieger Karl Hein
mit 55,67 m gegen Edwin Blas mit 53,42 m und den
Berliner Rehnmann mit 50,90 m zu seinen Gunsten ent-
schied. Bierter wurde der Schwede Malmbrandt mit
49,88 m.

Polens Olympiaweite Stanislaw Wasiliewicz
hatte schon ihren Vorlauf in 11,6 Sekunden gewonnen.
Im Endlauf siegte die Polin in 11,9 Sekunden mit zwei
Meter Vorsprung gegen Käthe Krauß (12,2), die Eng-
länderin Jeffries (12,3), Dörffeld, Albus und Kuhl-
mann. Die übrigen Engländerinnen Stokes, Saunders
und Watson waren über die Vorläufe nicht hinausge-
kommen.

Am 80-M-Hürdenlauf hatte Anny Steuer das
Feld, im ersten Vorlauf zu Krauch und nach glatter
Führung aus dem Tritt zu kommen, so daß die Duisburger
ein entmutigt ausgab. Ein herrlicher Kampf entspann
sich zwischen den zwei Engländerinnen und den vier

Vor einem Jahr.

Als die olympische Flamme in Berlin loderte.

Am 1. Augusttag vorigen Jahres eröffnete der
Führer und Reichstanzler vor 100 000 Zu-
schauern im Olympischen Stadion auf dem Ber-
liner Reichsportfeld feierlich als Schirmherr die XI.
Olympischen Spiele neuer Zeitrechnung und leitete
damit ein Fest der Jugend der Welt ein, das glanzvoller,
feierlicher und größer noch nie in der Welt gefeiert wor-
den war. Der deutsche Sport — mit ihm das gesamte
deutsche Volk — legten vor aller Welt ein unvergleich-
liches Bekenntnis von seinem Willen zum Leben, zur
Leistung und zum Frieden unter den Völkern ab, das
allen deutschen und nichtdeutschen Menschen zu einem un-
vergesslichen Erlebnis wurde. Tag für Tag fanden sich
100 000 und mehr Zuschauer um die Kampfbühnen ein, auf
denen die Besten der Besten aus allen Völkern um den
olympischen Vorber kämpften. Was niemand erwartet
hatte, wurde zur Wirklichkeit: der Ausrichter Deutsch-
land zeichnete sich nicht durch seine unübertreffliche Or-
ganisation und die überragende Anteilnahme aller
Schichten des Volkes an diesen Kämpfen aus, sondern
seine Vertreter eilten in den verschiedensten Wettbewerben
von Sieg zu Sieg und eroberten für ihr Vaterland die
meisten Medaillen. Die beiden August-Abende des
Jahres 1936 wurden zu den ruhmreichsten Sporttagen
Deutschlands.

Wir wollen an dieser Stelle täglich noch einmal auf
jene großen sportgeschichtlichen Ereignisse hinweisen, die
sich vor 365 Tagen abspielten. Die Erinnerung an sie soll
uns den Gedanken einprägen, daß große Taten, die ein
Volk geschaffen hat, das ganze Volk und vor allem seine
Jugend für alle Zukunft verpflichten.

Der erste Kampftag

Der XI. Olympischen Spiele brachte in Anwesenheit von
100 000 Zuschauern Deutschland in den Leichtathletik-
Wettbewerben bereits zwei Goldmedaillen ein.
Den ersten olympischen Sieg holte sich eine Frau. Die
Frankfurterin Tilly Kiefelberger gewann mit der neuen
olympischen Rekordleistung von 45,18 m das Speerwerfen
vor der Dresdener Luise Krüger (48,29 m). Im Kugel-
stoßen schaffte der Berliner Hans Wolke mit dem
zweiten Stoß 16,20 m und wurde damit vor dem Finnen
Paerlund (16,12 m) Olympiasieger mit einem Rekordstöß.
Herbert Stüb sicherte mit 15,66 m Deutschland noch einen
dritten Platz.

In den beiden anderen Entscheidungen des ersten
Tages triumphierte im 10 000-Meter-Lauf Finnland, das
durch Salminen (30:15,4 Minuten), Astola und Mo-
hollo vor dem tapferen Japaner Murakosi die ersten
drei Plätze belegte. Ebenfalls einen dreifachen Sieg einer
Nation gab es im Hochsprung. Das USA-Sternenbanner
ging am Siegesmast für die Springer Johnson (2,08
m, neuer olympischer Rekord), Abbitton und Thurber (je
2,00 m) hoch.

USA kam noch zu einem zweiten Olympiafest. Im
Fechtergewichtsfechten siegte der starke Terlazzo mit
312,5 kg vor zwei Vertretern Ägyptens. Fünfter wurde
der heutige Deutsche Meister Georg Liebich aus Düsseldorf.

In der inoffiziellen Punktwertung führten Deutsch-
land und Finnland mit je 24½ Punkten vor USA (22),
Japan, Polen und Österreich.



Dr. Leys Ehrenpreis gewann die deutsche Mannschaft Schaumburg, Spring, Eitel.
Der Preis besteht aus einer silbergetriebenen Hülse (rechts), die die Widmung (links) trägt.
(Schirner-M.)

Deutscher Sieg im „Braunen Band“.

Blasius vor Vatelior und Iniga Isolani.

München, 1. August.

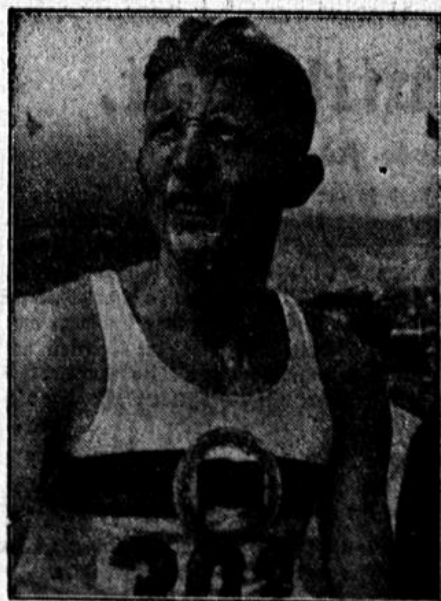
Die Entscheidung um das „Braune Band von Deutsch-
land“ bildete den Höhepunkt der Pferdesportwoche am
Sonntagmittag auf der Rennbahn in Mien. Der
über 2400 Meter führende Blaufarb der neu hergerich-
teten Bahn um das mit 100 000 Mark dotierte Rennen
wurde zu einem hartnäckigen Zweikampf
zwischen Deutschland und Frankreich, der
mit einem deutschen Sieg abhob. Der dreijährige
Blasius aus dem Gestüt Waldfrieden unter Jockey W.
Feld entfaltete sich hier für sein Reich im Hoppe-
gartener Erinnerungspokal, in dem er wegen Behinder-
ung seines Sieges verweigert ging, und gewann den Kampf
mit dreierlei Wängen Vorsprung vor dem Franzosen
Vatelior und Iniga Isolani. Damit wurde die Serie der
deutschen Erfolge, die nur durch den Erfolg der Itali-
nerin Tosanella unterbrochen wurde, fortgesetzt.

Am Start zu dem mit fieberhafter Spannung er-
warteten Rennen gab es noch eine wesentliche Veränderung,
da Ernst Grabich das Gewicht von 56 kg nicht bringen
konnte und den Ritt auf dem Derby-Sieger Abendfrieden
dem zweiten Gradiher Jockey H. Jechmisch überlassen
mußte. Iniga Isolani, die den Erstenhofen Erfolgen von
Athanasius und Nereide hier einen dritten antreiben
wollte, wurde vom Start weg in Front geschickt und
führte vor Blasius, Troilus, Graviter und Sturmvoegel,

während Vatelior und Goldtaler am Schluß rangierten.
Fast unverändert blieb das Feld bis zum letzten Bogen,
wo Iniga Isolani auf etwa sechs Längen schon davon ge-
zogen war, aber von ihrem Vorsprung keinen entschei-
denden Gebrauch machen konnte. In der Distanz wurde
sie von Blasius geholt, und auch Vatelior schloß bedrohlich
auf. Im Endkampf gewann Blasius zwischen seinen
Gegnern vor Vatelior, Iniga Isolani und Corfine, die
zum Schluß aufgerückt war. Alle drei hinter dem Sieger
Plazierten wurden vor dem Richter nur durch je
eine Kopflänge getrennt. Die übrigen hatten mit
dem Ausgang des Rennens nichts zu tun. Eine harte
Entscheidung bereiteten besonders Abendfrieden und
Sturmvoegel ihren zahlreichen Anhängern.

Die Ränge um den Rennplatz waren mit rund 25 000
Zuschauern gefüllt, ein leichter Regen ging hernieder, so
daß die Menschenmauern durch ein Meer von Regen-
schirmen schwarz überdacht waren. Auf der Ehrentribüne
sah man u. a. Staatsminister Gauleiter Adolf Wagner,
Reichsstatthalter Schwarz und den Schöpfer des „Braun-
en Bandes von Deutschland“ Reichspräsident Christ-
ian Weber, sowie General von Reichman und die
rumanische Olympia-termannschaft.

Ergebnis. Das Braune Band von Deutschland: 1.
Waldfrieds Blasius (Feld), 2. Vatelior, 3. Iniga
Isolani, 4. Corfine; ferner Chuhoteur, Sturmvoegel,
Wahfried, Goldtaler, Peterle, Seine Höheit, Gravitar,
Abendfrieden, Troilus, Nils. Toto 44, Pl. 15, 15, 14, 28.



Harbig-Dresden,

der deutsche Rekordmann über 400 m und 800 m.
(Scherl-M.)

8:31 und Max Spring mit 8:34,8 Minuten den Sieg heraus. Da auch noch Eitel hinter dem Norweger Rollnes den fünften Platz belegte, stand Deutschlands Sieg außer Frage.

Ueber 110 m. Für den langte es für Meister Erwin Wegner in 14,6 Sekunden zu einem Siege vor Rumpmann-Röhl in 14,9 Sekunden.

Die Staffekämpfe.

Bei den Frauen war der Dresdener SC mit der glücklichen Nichte der verschiedenen Zwischenfälle. So mußte die erste englische Staffel wegen Behinderung disqualifiziert werden, und auch der SC Charlottenburg konnte wegen Ueberschreitens der Wechselmarke keine Anerkennung finden. Sieger wurde so über 4x100 m der Dresdener SC in 49,4 Sekunden vor John-München mit 49,5 Sekunden und der zweiten englischen Mannschaft.

Bei den Männern holte sich der SC Charlottenburg die 4x400 m in der Vorkampfrunde von 3:18,8 Minuten vor dem USC Köln (3:20,2) und dem Deutschen Meister Stuttgarter Riders (3:20,4 Minuten). Bei den Vorkämpfen der 4x100-m-Staffel der Männer waren bereits die Stuttgarter Riders und USC Köln auf der Strecke geblieben. Im Endlauf gab es ebenfalls eine große Ueberraschung, da die Mannschaft des SC St. Pauli in 41,7 Sekunden die Vorkämpferintraf mit 41,9 und den zwei Budapest Mannschaften gewinnen konnte.

Deutsche Schwimmer siegen in Paris.

Paris, 1. August.

Es scheint, daß unser Europa-Rekordler Helmut Fischer der Sieg über Ungarns Olympiasieger Jerezo Czigl einfach nicht gelingen soll. Hatte der Budapestler Meisterschaften erst vor wenigen Wochen nur nach recht zweifelhaftem Zielgerichtetheit in Berlin über den deutschen Meister bei gleicher Zeit gewonnen, so gelang ihm am Sonntag im Pariser Stades-de-Tourelles mit 59,9 Sekunden wieder nur ein Handschlag-Sieg. Doch die deutsche Mannschaft ließ sich durch diesen Ausgang des 100-m-Kraufschwimmens nicht entmutigen und errang vor rund 5000 Zuschauern, unter denen sich auch der Reichsportführer von Tschammer und Osten sowie zahlreiche Mitglieder der Turn- und Sportabteilung der Deutschen Gemeinschaft in Paris befanden, große Siege durch den Olympiasieger Erwin Siemaszko, der in 1:02,2 Minuten die 100 m Kraufschwimmens gewann, und die junge Spandauerin Inge Schmitz, die ihr erstes größeres Rennen in diesem Jahre bestritt, wurde über 200 m Kraufschwimmens in 2:07,8 Minuten gefolgt. Dänin Inge Sörensen in 3:02,8 Minuten gefolgt. Einen zweiten dankigen Sieg gab es durch Ragnhild Hoeger, die das 400 m Kraufschwimmens in 5:23,2 Minuten gewann.

Die Ergebnisse:
Männer: 100 m Krauf: 1. Czigl-Ungarn 59,9 Sek.; 2. Fischer 1:02,2 Min.; 3. Katsch-Großbritannien 1:02,2 Min.; 4. Borg-Schweden 1:03,2 Minuten. — 100 m Rücken: 1.

Deutschland siegt auch im Schwimm-Länderkampf gegen Oesterreich.

Klare Führung am ersten Tag.

Berlin, 1. August.

In den am ersten Tage im Olympia-Schwimmstadion durchgeführten vier Männer- und zwei Frauenwettkämpfen stellte Deutschland jedesmal die Sieger, so daß auch im Gesamtergebnis eine klare 40:28 Punkte-Führung errungen wurde.

Ueber 100 m Krauf gab es einen spannenden Kampf. Nach einem durch Smodova verurteilten Freistart gingen beide Oesterreicher auch bei der Wiederholung zu früh ab, so daß die Deutschen Mäße hatten, den Vorprung auszuholen. Erst auf den letzten Metern sollte v. Eckenbrecher den Oesterreicher ein und schlug als Erster an. In der 4x200-m-Kraufstaffel erzielte die brandenburgische Vertretung eine um eine Sekunde bessere Zeit als die deutsche Nationalmannschaft bei den Kämpfen gegen England in London. Platz war mit 2:17,2 Minuten der schnellste der acht Schwimmer. Das Kampfspringen der Männer holte sich Max Braun ein erstes Mal, der ihm 17,08 Punkte und damit die Führung einbrachte.

Das nicht in der Länderwertung stehende Wasserballspiel zwischen dem Gauelflieger Spandau 04 und dem ersten Wiener Amateur SC gewann Spandau knapp mit 4:3 (2:1).

Ergebnisse:
Männer: 100 m Krauf: 1. v. Eckenbrecher (D) 1:02,9; 2. Jobernig (O) 1:03,3; 3. Wille (D) 1:03,6; 4. Smodova (O) 1:03,9 Minuten.
100 m Rücken: 1. Heise (D) 1:13,7; 2. Reilner (O) 1:14,8; 3. Birz (D) 1:16,3; 4. Seitz (D) 1:18,2 Minuten.
Kampfspringen: 1. Max Braun (D) 138,70 P.; 2. Hoff (D) 139,84 P.; 3. Marzula (O) 122,30 P.; 4. Wintler (O) 116,82 Punkte.
4x200 m Krauf: 1. Deutschland (Hörend, v. Eckenbrecher, Birz, Wille) 9:25,3; 2. Oesterreich (Jobernig, Hnatet, Sellenheim, Hlatkic) 10:02,8 Minuten.
Frauen: 100 m Krauf: 1. Polisch (D) 1:12,2; 2. Wagner (O) 1:17,3 Min. Kampfspringen: 1. Heintze (D) 34,56 P.; 2. Staudinger (O) 33,82 Punkte.

Endergebnis: 92:56 Punkte für Deutschland.

Berlin, 1. August.

Im vollbesetzten Olympia-Schwimmstadion war es den Oesterreichern auch am zweiten Tage nicht vergönnt, einen einzigen Sieg zu feiern. Wohl fielen einige deutsche Erfolge denkbar knapp aus. So hatte es Ursula Polisch sehr schwer, um über 200 m Krauf in 3:14 Minuten mit Handschlagende vor der Oesterreicherin Seebach zu gewinnen. Die 16jährige Schönbergerin Hinz legte über 100 m Rücken in 2:26 Minuten, doch blieb die Wienerin Roma Wagner nur um 1/10 Sekunden zurück. Gute Heintze verlor im Kampfspringen noch einige Schwächen in der Einlaufschrittlänge und der Streckung beim Kopfdruck.

Schlauß-Gera 1:09,8 Min.; 2. Simon-Grabsch 1:13 Min.; 3. Katsch-Großbritannien 1:14,6 Min.; 200 m Krauf: 1. Siemaszko-Deutschland 2:40,9 Min.; 2. Baile-Dänemark 2:50,5 Min.; 3. Carlonnet-Frankreich 2:58,2 Min.; 4. Katsch-Großbritannien 3:02,8 Min.; 5. Heintze-Deutschland 3:07,8 Min.; 400 m Krauf: 1. Heintze-Deutschland 5:23,2 Min.; 2. Hoeger-Dänemark 5:51,2 Min.; 3. Raporte-Frankreich 5:55,2 Min.

Caracciola Deutscher Meister.

Hans Stuck gewinnt den Bergpreis.

Freiburg, 1. August.

Das 13. Schuinsland-Rennen um den Großen Bergpreis von Deutschland brachte die erste Entscheidung für die Deutschen Motorsportmeister. Obwohl Rudolf Caracciola auf Mercedes-Benz nur den dritten Platz belegte, führte er sich bei Punktgleichheit mit dem Zweiten, Rosemeyer auf Auto-Union, den Titel durch seinen Sieg im „Großen Preis von Deutschland“. Gewinner des Bergpreises wurde Hans Stuck auf Auto-Union in der Tagesbestzeit von 8:11,0 Minuten und 88,0 km/h. Er erhielt auch den Ehrenpreis des Führers des deutschen Kraftfahrports.

140 000 Zuschauer hatten sich längs der 12 Kilometer langen Kurvenreichen und steilen Straße, die vom Fuße des Schuinslands auf die Paghöhe führte, eingefunden. Selbst die wenig einladende Witterung hatte diesen Rekordbesuch nicht verhindern können. Dichter Nebel lag über dem Freiburger Hausberg, so dicht, daß die Fahrer auf der Straße kaum zu sehen waren. Die nasse glatte Straße machte es unmöglich, daß die Solomachinen ihre bestehenden Rekorde unterbieten konnten. Auch der Bergrekord, den Rosemeyer im Vorjahre auf 7:59,3 Min. (90,1 km/h) schraubte, blieb ungebrochen. Neue Weltleistungen gab es dagegen bei den Seitenwettrennen und bei den Sportwagen.

Eine feine Leistung vollbrachte bei den Auswaisfahrern der Freiburger Mäher, der mit der 500 cm-BMW 80,9 km/h fuhr. Das Rennen der 250 cm-BW-Lizenzfahrer sah acht DAW in Front. Sieger wurde Kluge mit 81,7 km/h vor Wintler und dem Karlsruher Privatfahrer Gabel. Aus dem Zweitkampf Friedrichmann-Mellmann (NSU) ging in der 350 cm-Klasse Mellmann mit 85,5 km/h, um drei Sekunden als Schnellster hervor. Den dritten Erfolg der Auto-Union-DAW gab es in der Halbliter-Klasse, allerdings nicht, wie man erwartet hatte, durch Mansfeld, der nur Viertes wurde, sondern durch Bobmer mit 80,2 km/h. Zweiter wurde der Schweizer Cordes auf Norton.

Mit unerhörtem Scheiß jagten die Gelpanne über die Bahn. Meister Braun vollbrachte mit der 600 cm-DAW ein Meisterstück. Trotz aller widrigen Umstände verbesserte er den Kategorie Rekord Stülfes um über 16 Sekunden auf 87,4 km/h. Eine Ueberraschung gab es in der großen Klasse. Fritzenhammer-München (Douglas) verlor die flegelgehörten DAW von Schumann und Kagemann auf die Plätze.

Bei den kompressorlosen Sportwagen

schritten die deutschen Fahrzeuge hervorragend ab. In jeder Klasse entboten BMW, Hanomag und Ford auf den Siegesplätzen und unterboten jeweils die bestehenden Bestzeiten. Als Schnellster gab Vehmold-Hannover (Ford) sogar dem Alfa Romeo von Balettero das Nachsehen. In den drei Wertungsgruppen der Sportwagen mit Kompressor gab es den ersten der drei Ausländer Siege durch Tadini mit dem großen Alfa Romeo. Die einzige Rekorderweiterung glückte dem noch wenig hervor-

Frauen: 100 m Krauf: 1. Inge Schmitz-Spandau 1:10 Min.; 2. Halbsguth 1:14,6 Min.; 3. Magieres-Frankreich 1:14,9 Min.; 200 m Krauf: 1. Sörensen-Dänemark 2:40,9 Min.; 2. Engelhof-Genenger-Krefeld 3:07,8 Min.; 3. Balettero-Frankreich 3:07,8 Min.; 400 m Krauf: 1. Hoeger-Dänemark 5:23,2 Min.; 2. Fleuret-Frankreich 5:51,2 Min.; 3. Halbsguth-Deutschland 5:55,2 Min.

getretenen Stuttgarter Brüllsch in der Zweitklasse auf Bugatti. In der kleinen Klasse gewann Katsch-Großbritannien auf MG.

Die verhältnismäßig kleinen Felder bei den unteren Rennwagenklassen, folgten über zum Höhepunkt, dem Kampf der berühmten Stickerpelle. Graf Lurani feierte mit dem Maserati in der 1100 cm-Klasse einen weiteren Sieg auf dem Schuinsland. Er war zwei Sekunden schneller als der Nachwuchsmann Bäumer von Mercedes-Benz, der mit seinem Austin kartete. Der Wienerer Berg siegte in der 1 1/2-Literklasse nicht ganz erwartungsgemäß gegen den Engländer Martin. Zwei Ungarn endeten auf den ersten Plätzen in der Dreiliter-Klasse. Meister Hartmann siegte sicher vor Graf E. Feltner.

Wie Hans Stuck gewann.

Als Erster der großen Rennwagen nahm der Mercedes-Benz von Rang den Kampf auf. 8:28,9 Minuten wurden für ihn gekloppt. Als aber dann der frühere deutsche Bergmeister Stuck 8:11 Minuten erzielt hatte und diese Zeit bekannt gegeben wurde, brach der Beifahrer, der Stuck auf seiner ganzen Fahrt begleitet hatte, von neuem aus. Die Italiener kamen bei weitem nicht an diese Leistungen heran. Gespannt war man auf das Abschneiden Caracciola; aber er war fast sieben Sekunden langsamer. Auch Rosemeyer brachte es nicht fertig, die Zeit seines Markengefährten zu unterbieten, doch sicherte er sich wenigstens den zweiten Platz. Sehr gut hielt sich Piffich, der Schifter werden konnte.

Ergebnisse:
Lizenzfahrer: Kraftüber bis 250 cm: 1. Kluge DAW 84:9,2 = 81,7 km/h; 2. Wintler DAW 85:9,1 = 80,2 km/h; 3. Gabel-Karlsruhe DAW 89:25,5 = 76,4 km/h; 4. Kagemann-Saarbrücken DAW 9:33,6 = 75,4 km/h.

Bis 350 cm: 1. Mellmann NSU 8:23,1 = 85,8 km/h; 2. Friedrichmann NSU 8:28,3 = 84,4 km/h; 3. Haenni-Schweiz Norton 8:44,5 = 82,4 km/h; 4. Wolff-Mettlach (Saar) Velocette 9:11,0.

Bis 500 cm: 1. Bobmer DAW 8:21,7 = 86,2 km/h; 2. Cordes-Schweiz Norton 8:37,7 = 83,5 km/h; 3. Gabel-München (Westf.) NSU 8:40,9 = 83 km/h; 4. Mansfeld DAW 8:50,6 = 81,5 km/h.

Seitenwagen bis 600 cm: 1. Braun DAW 9:11,2 = 78,4 km/h (neuer Rekord); 2. Bod-Mannheim Norton 9:24,8 = 76,7 km/h; 3. Detert-Frankfurt-Nürnberg NSU

Deutsche Rudermeisterschaften 1937.

Massenbesuch in Leipzig.

Leipzig, 1. August.

Auf dem Leipziger Hochflutboden gab es bei großem Besuch in Wahrheit ein Volksfest des Wassersportes. Die Freunde der Ruderer kamen in hellen Scharen hinaus zur Regatta und säumten die beiden Ufer in der angrenzenden Fülle. Der Wettermacher meinte es oben, denn mit ihnen und so waren die Entscheidungen am Sonntagnachmittag eine reine Freude.

Ein Sieg als Auftakt.

Der Kampf im Vierer ohne Steuermann sah ein wunderbares Duell zwischen Euf Effen und Widling Berlin. Verfüllten kämpften die Boote um jeden Zoll Wasser und so hielt der Zweitplatzierte bis 1600 m jeden Zuschauer in Spannung. Nun aber belagten die Berliner nicht mehr die Kraft, um die prachtvoll purpurten Meisterschaften halten zu können. Widling gab sich nun geschlagen und zog es vor, sich für den Vierter zu schonen. Jetzt aber machte sich auf einmal der Erste Breslauer Ruderer, den Meideutschen die Stirn zu bieten. Die Schiffer kämpften hartnäckig und schalteten sich energiegelad in den Endkampf ein. So wurde es noch ein prachtvolles Finish, in dem aber Euf sich nicht kleinreden ließ und mit Luftballonlänge die Schiffer in 7:7 niederkämpfte. 1. Euf Effen 7:27; 2. I. Breslauer RB 7:27,5; 3. Widling Berlin 8:15.

Zweiter ohne fällt an Hannover.

Ein ähnliches Bild bot die Meisterschaft im Zweier a. Steuermann, wo es zunächst eine Auseinandersetzung zwischen den Hannoveranern Wehling-Meyer — a. b. Seide und den Berliner Helene Tief-Devanter gab. Bei 1200 m jedoch kamen die Berliner nicht mehr mit und gaben auf. So kamen Göttschmann-Weigel von Vittoria Berlin zum zweiten Platz hinter dem Hannoveraner RB 1880, der in 8:22,8 einlief. 1. Hannoverer RB 8:22,8 (Wehling-Meyer — a. b. Seide) 8:22,8; 2. RB Vittoria Berlin (Göttschmann-Weigel) 8:36,9; 3. Hellas Berlin aufgegeben.

Dr. Westhoff-Berlin im Einermeister.

Nicht unerwartet kam dann der Sieg von Dr. Westhoff im Einer über den Schweinfurter Raibel, der ihm zwar auf dem ersten Teil der Strecke die Führung freitragte, sich dann aber dem Meideutschen Wehling-Meyer — a. b. Seide übergeben mußte. In 8:23,5 legte Dr. Franz Westhoff-Berlin (a. b. Seide) vor Raibel-Schweinfurter 8:32,2 und Paul Seedorf-Langerländer 8:42,4.

Erich Meke entthront.

Deutscher Stehermeister wurde Adolf Schön.

Frankfurt, 1. August.

Nach den Vorläufen am Donnerstag wurde am Sonntag auf der Sportfeldbahn der Endlauf zur Deutschen Stehermeisterschaft ausgetragen, der mit dem Siege des Wiesbadener Altrundfahrers Adolf Schön endete. Damit konnte der Wiesbadener in heimlicher Umgebung einen großen Sieg feiern, der würdig an die großen Erfolge anknüpft, die Adolf Schön als Straßen- und Bahnfahrer erringen konnte. Leicht wurde Adolf Schön der Sieg nicht gemacht, denn das gemischte Feld mit Lohmann, Meke, Stach, Schindler, Hille und Pfand vereinte die stärksten deutschen Fahrer.

Nach dem Start in diesem über 100 km führenden Meisterschaftslauf besaßte Schindler vorerst die Spitze. Erst in der 33. Runde ging Schön in Führung, doch ließ sich an dem Wiesbadener vorbei Hille in Front, der dann wieder von Pfand abgelöst wurde. In verbliebenem Kampf kam Schön aber immer wieder heran, und als Erster mußte sich Lohmann, der nur darauf bedacht war, Meke zu halten, von ihm eine Ueberbuchtung gefallen lassen. Auch in der zweiten Hälfte des Rennens hielten die streitenden Positionen, und es wurde besonders spannend, als etwa zehn Kilometer vor dem Ziel der junge Düsseldorf-Rachwuchsfahrer Jiland als der Sieger ausfuhr, dann aber Schön und auch Lohmann zum entscheidenden Endspurt ansetzten. Besonders der Bochumer konnte seine Position noch erheblich verbessern, allerdings den Sieg von Adolf Schön nach 1:30:48 Stunden mit 350 Meter Vorsprung nicht gefährden.

Meister Meke, der den Titel zum vierten Male zu verteidigen hatte, litt unter diesem Wack und hatte in der Tat einen unglücklichen Tag.

So daß er, entmutigt durch die heftigen Kämpfe mit Lohmann, nicht über den letzten Platz hinauskam.

Ergebnis:
Deutsche Stehermeisterschaft über 100 km: 1. Schön 1:30:47 Std.; 2. Lohmann 350 m; 3. Schindler 415 m; 4. Pfand 670 m; 5. Hille 820 m; 6. Meke 1120 m; 7. Stach 1430 m zurück.

9:55,1 = 72,6 km/h; 4. Häusser-Rothaus NSU und Keeser-Königsberg NSU beide 10:04,9 = 71,5 km/h.

Seitenwagen bis 1000 cm: 1. Balettero-Hannover (Ford) 9:14,6 = 78 km/h (neuer Rekord); 2. Schumann-Stuttgart DAW 9:36,4 = 75,0 km/h; 3. Katsch-Großbritannien DAW 9:48,7 = 73,5 km/h; 4. Böhm-München DAW 9:57,5 = 72,4 km/h.

Sportwagen ohne Kompressor, bis 1100 cm: 1. Neumater-Baden DAW 9:54,4 = 72,7 km/h (neuer Rekord); 2. Müller-Hattersheim BMW 10:47,5 = 68,5 km/h; 3. Neichenmüller-München NSU (gleiche Zeit); 4. Lindhout-Düsseldorf DAW 10:49,9 = 68,6 km/h; 5. Jinn-München NSU Fiat 10:50,7 = 68,5 km/h.

Bis 1500 cm: 1. Müller-Frankfurt M. Hanomag 10:07,5 = 71,2 km/h (neuer Rekord); 2. Dr. Berned-Garmisch DAW 10:23,9 = 69,3 km/h; 3. Capelli-Stetten Fiat 10:26,6 = 69,0 km/h; 4. Krings-Wachen BMW 10:28,8 = 67,8 km/h.

Bis 2000 cm: 1. Mann-Schweidnitz BMW 9:02,9 = 79,7 km/h (neuer Rekord); 2. Brudes-Breslau BMW 9:09,6 = 78,7 km/h; 3. Richter-Böckhausen BMW 9:18,4 = 77,4 km/h; 4. von Cronen-Rapathil BMW 9:21,177 km/h.

Über 2000 cm: 1. Böckhausen-Breslau Ford 9:39,9 = 74,8 km/h (neuer Rekord); 2. Hummel-Freiburg Alfa Romeo 9:49,9 = 74,1 km/h; 3. Balettero-Stetten Alfa Romeo 10:05,7 = 71,5 km/h.

Sportwagen mit Kompressor, bis 1100 cm: 1. Katsch-Großbritannien MG 9:24,7 = 76,3 km/h; 2. Villorini-Stetten Maserati 9:32,6 = 75,6 km/h; 3. Stoffer-München MG 9:55,1 = 72,6 km/h.

Bis 2000 cm: 1. Balettero-Stuttgart Bugatti 9:07,2 = 79 km/h (neuer Rekord); 2. Platz-Stetten Alfa Romeo 10:19,6 = 69,8 km/h; 3. Richter, v. d. Hoff-Freiburg BMW 10:75,3 = 68,4 km/h; 4. Berg-Freiburg Alfa Romeo 10:55,4 = 66 km/h.

Sportwagen mit Kompressor, über 2000 cm: 1. Tadini-Stetten Alfa Romeo 8:58,6 = 80,8 km/h; 2. Zimmer-Freiburg Bugatti 9:05,1 = 79,3 km/h; 3. Bianchi-Stetten Alfa Romeo 9:57,5 = 69,9 km/h; 4. Gehner-Stetten Alfa Romeo 9:59 = 72,1 km/h.

Rennwagen bis 1100 cm: 1. Graf Lurani-Stetten Maserati 9:37,3 = 75,1 km/h; 2. Bäumer-Wilde I. M. Austin 9:37,8 = 74,9 km/h; 3. Emminger-Stuttgart Salmon 10:00,8 = 72 km/h; 4. Baruffi-Stetten Maserati Monop. 10:16,1 = 70,3 km/h.

Bis 3000 cm: 1. Hartmann-Ungarn Maserati 9:18,8 = 78,1 km/h; 2. Graf E. Feltner-Ungarn Maserati 9:21,3 = 77,0 km/h; 3. Balettero-Schweiz Bugatti 9:30,8 = 75,8 km/h; 4. Simonot-Schweiz Alfa Romeo 9:49,3 = 73,3 km/h.

Rennwagen über 3000 cm: 1. Hans Stuck-Deutschland auf Auto-Union 8:11,0 = 88,0 km/h; 2. Bernd Rosemeyer-Deutschland auf Auto-Union 8:12,8 = 87,7 km/h; 3. Rudolf Caracciola-Deutschland auf Mercedes-Benz 8:17,7 = 86,9 km/h; 4. Hermann Bang-Deutschland auf Mercedes-Benz 8:28,9 = 85,0 km/h; 5. Blombetti-Stetten auf Alfa Romeo 8:41,2 = 82,9 km/h; 6. Piffich-Deutschland auf Maserati 8:44,5 = 82,2 km/h; 7. Belmont-Stetten auf Alfa Romeo; 8. Mandrolia-Schweiz auf Maserati; 9. Soffietti-Stetten auf Maserati.

Vierter mit für Widling-IB.

Im Vierer mit Steuermann kam es zum ersten Mal sechs Boote am Start, unter denen die Berliner Regattagemeinschaft Widling-IB als bestes erwies. Über nur mit einer Viertel Bootslänge konnte sie als Sieger vor Friesen-Berlin 1884 in 7:41,8 als Sieger hervorgehen. Den dritten Platz belegte der Berliner Club, 1. RB Widling-IB Berlin 7:44,8; 2. RB Friesen-Berlin RB 1884 7:45,8; 3. Berliner RB 7:45; 4. Sturmogel Leipzig 7:50,2; 5. Vittoria Bernburg 7:57,1.

Im Zweier m. St.

Leisteten die Berliner Helene Tief-Devanter mit Arthur Widling-IB als bestes erwies. Über nur mit einer Viertel Bootslänge konnte sie als Sieger vor Friesen-Berlin 1884 in 7:41,8 als Sieger hervorgehen. Den dritten Platz belegte der Berliner Club, 1. RB Widling-IB Berlin 7:44,8; 2. RB Friesen-Berlin RB 1884 7:45,8; 3. Berliner RB 7:45; 4. Sturmogel Leipzig 7:50,2; 5. Vittoria Bernburg 7:57,1.

Raibel-Pierch wieder im Doppelzweiter.

Auch im Doppelzweiter war mit Raibel-Pierch unsere Olympiadoppelteam erfolgreich. Ihren Sieg konnten die Frankfurter Doppel-Paul nie ernstlich in Gefahr bringen. Mit 2 1/2 kg Vorsprung ließen Raibel-Pierch vor Timpel-Paul, hinter denen mit drei Kilogramm Abstand Schulz-Bämann vom RB Hannover Hammonia Hamburg als Dritter einliefen. 1. RB Schweinfurter RB Frankfurt RB 82-Frankfurt RB Germania 8:29,4; 2. RB Frankfurt RB 82-Frankfurt RB Germania 8:38,2; 3. RB Hannover Hammonia Hamburg 8:46,8.

Berliner RB Sieger im Achter.

Die große Ueberraschung und den Höhepunkt der 26. Meisterschaftsregatta bildete dann das Achter-Rennen. Ein heftiger Steiger die Spannung noch mehr. Bis 1000 Meter lagen fünf Boote dicht beieinander. Nur der 1. Kieler RB fiel langsam zurück. Germania Frankfurt führte das Feld, doch auf halber Strecke schloffen Widling und „Club“ auf. Bei 1200 Meter war das Rennen für den Berliner RB entschieden, der seinen Vorsprung aber mit allen Kräften verteidigen mußte. Der Henken-Steger Widling-Berlin mußte sogar noch den Kieler RB und Bratislavia Breslau hängen lassen, doch kämpfte er bis zum letzten und ging in Ehren unter. 1. Berliner RB 8:31,5; 2. Frankfurt RB Germania 8:38,8; 3. Mainzer RB 8:36,6; 4. RB Bratislavia Breslau 8:37,6; 5. TB Widling Berlin 8:39,5; 6. 1. Kieler RB 8:50,1.



Ang...

Nummer 1

Auf un...

Die Weig...
Borfolage für...
zustimmen, und...
der Deutlichkeit...
gung und sogar...
europäischen Sta...
fiens in diesem G...
hatten sich zum...
und Forderungen...
die auf Fortschu...
berufung der Fr...
Kriegsführender...
anzuerkennen; m...
diese eine Absehe...
Erreichte über...
mischungsanschu...
von neuem völli...
richtigen. Und sch...
unseligen Geist de...
gerade glaubte u...
trachten zu tönn...
zeigt sich in den...
und namentlich d...
klar.

Dah Moskau...
Spanischen Nation...
freien Stücken ge...
erwartet, der sein...
erkannt hat. So...
die übrigen europ...
die in ihrer Dun...
Wälder oder groß...
Grenzen der Unp...
Rusland hat sein...
triebene, ist gerade...
der militärische...
behandelt diesen...
diese Rolle zu tar...
der sogenannten...
doch nur eine Ban...
front-Frankreich...
Kommunisten hie...
und sie unterstütz...
Interessen lange...
glaubt, daß es de...
Aber dann ist doch...
samen, aber stetig...
englischen Regieru...
politischen, teils...
lung mit ihm zu...
noch nicht, die Nat...
Landes anzuernst...
kriegsführende Part...
reich zu einer gleich...
sehr diese den Un...
spricht, hat sich in...
schlag gezeigt.

Moskau Weig...
aus gesehen, folger...
freiwilligen Berz...
seige und hinterh...
als der „Rebell“...
können, daß in ein...
seiten der 26. Staa...
einen einzigen steh...
Staatsstumpf hätte...
zwingen. Statt...
tau hat unbedingte...
keine Folgen sind...

Die fowetruff...
Europa. Als solc...
Ri bentröpie...
und die verantwo...
stimmt mit ihm dar...
Gefahr über Europ...
Einigkeit ist nicht...
hindert, daß versch...
schliche Zeitungen...
sich wieder einmal...
die Schuld an dem...
versuchen nicht Mos...
auszuheben fuden...
Recht Anspruch dar...
stärken um die Bu...
und zwar erst nach...
Die böswilligen Ver...
legung; sie sind unfr...
die Stimmungen, die...
der englischen und...
unansprechbar sind...
haben, daß nicht nur...
ausdrück, sondern a...
auf unbestimmte Ze...

Der in Deutschl...
öffentlichen Arbeit...
Reichsanwalt in B...
Dandi Kropag empfa...